Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm. einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr. im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.



Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

68. Jahrgang — Freitag, den 23. August 1929 — Nr. 192

„Graf Zeppelin" und der Weiterflug.

Heute Start. — Die größte Ueberwasserfahrt. — Die Möglichkeiten.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" war auch heute das Ziel vieler Schaulustiger, die den deutschen Gast aus nächster Nähe sehen wollten. Dr. Eckener hält daran fest, den geplanten Weiterflug über den Stillen Ozean heute abend 8 Uhr mitteleuropäischer Zeit zu beginnen, zumal die Auffüllung des Traggases und die Betriebsstoffergänzung nahezu beendet sind.

*

Hierzu schreibt die „D. A. Z." die nachstehenden Bemerkungen:

Die ungeheure Begeisterung, die die Fahrt des Luftschiffs „Graf Zeppelin" über die Steppen Rußlands in der ganzen Welt ausgelöst hat, zittert in uns allen nach. So groß auch das Vertrauen Abertausender zu den Konstruktionen von Dürr und Maybach und zu der glänzenden Begabung Eckeners als Führer war, dem eine vorzüglich eingearbeitete Besatzung und je ein russischer und japanischer Experte zur Verfügung standen, so erzeugte das Unternehmen doch bei allen Fortschrittsbegeisterten eine Nervenspannung, die erst durch die Ankunftsmeldung gelöst wurde. Eckener selbst hat „L. Z. 127" als „schon veraltetes Schiff" bezeichnet. Veraltet in seiner Auffassung, denn selbstverständlich haben die beiden Amerikafahrten, die Mittelmeerfahrt und die jetzige Asienfahrt eine Fülle von Erfahrungen gebracht, die den Kapitän und Ingenieur klar sehen lassen, was noch geändert werden kann und muß, um zu noch größerer navigatorischer Sicherheit zu gelangen, auf daß es nicht mehr besonders genialer Leitung bedarf, um durch alle Unbilden des Luftmeeres sicher dem Ziel zuzusteuern. Von ganzem Herzen wiederholen wir den Wunsch, daß nun endlich dem Friedrichshafener Werk die Mittel zugeführt werden, um die Folgerungen aus diesen Erkenntnissen zu ziehen.

Nun beginnt der zweite Teil der Fahrt die größte Ueberwasserfahrt, die bisher von einem Luftschiff unternommen wurde. Wir wissen heute noch nicht, welchen Kurs Eckener einschlagen wird, können also die Entfernung nur auf Grund der geographisch kürzesten Linie angeben. (Wir wiederholen nochmals: Weltkarten, die in Merkators Projektion gezeichnet sind, wie fast alle Erdkarten in unseren Atlanten, stellen die Entfernungen in der Richtung Ostwest falsch dar. Hierauf sind auch die vielen falschen Entfernungsziffern zurückzuführen, die man in den letzten Tagen las und hörte.

Die kürzeste Entfernung von Tokio nach dem amerikanischen Festland würde nach Alaska im hohen Norden führen. In diesem Falle könnte die Reise über die Inselkette der Aleuten führen, die Reste einer Landbrücke, die in vorgeschichtlichen Zeiten den asiatischen und amerikanischen Kontinent verband. Die Entfernung beträgt hier bis zur Südwestspitze von Alaska 4800 Kilometer. Diesen Weg wird aber Eckener nach den vorliegenden Nachrichten nicht wählen. Auch die 7300 Kilometer lange Strecke bis zur kanadischen Hafenstadt Vancouver dürfe nicht sein Weg sein, sondern die Linie über dem nordamerikanischen Hafen von San Francisco, 8350 Kilometer von Tokio, und von dort südwärts nach Los Angeles (535 Kilometer) und schließlich San Diego (725 Kilometer), wo alles für die Landung vorbereitet wurde. Bei direkter Ansteuerung von San Diego beträgt die kürzeste Entfernung von Tokio rund 9050 Kilometer, sie liegt gänzlich über den Fluten des Pacific, wählt Eckener den Weg über San Francisco, so sind es insgesamt 10 075 Kilometer.

Ueberlegt man die meteorologischen Verhältnisse im Stillen Ozean, so dürfte die nördliche Route über San Francisco, vielleicht mit noch größerer Abbiegung nach Norden, die besten Windverhältnisse ergeben, wenn sich Aeolus normal verhält. Eckener kann bis an die amerikanische Küste teils mit Rückenwinden aus Südwesten rechnen, teils mit Windstille (Kalmen), die im nördlichen Teil des Pacific im Sommer sehr häufig sind. An der amerikanischen Küste trifft er dann Nordwinde, die seiner Navigation bei der Südfahrt nach San Diego wiederum förderlich sind. Dagegen würde eine Ansteuerung von Hawai, von der auch geschrieben worden ist, nicht nur einen Umweg bedeuten (Tokio—Hawaii 6500 Kilometer, Hawaii—San Diego 3900 Kilometer, zusammen also 10 400 Kilometer), sondern auch bei normalen Wetterverhältnissen durch das Gebiet des Nordost-Passatwindes führen, also dem „Graf Zeppelin" Gegenwinde bringen. Außerdem hat Eckener, je nördlicher er sich hält, mit um so längeren Tagen und kürzerer Dunkelheit zu rechnen. Ferner ist er nicht den hohen Temperaturunterschieden zwischen Tag und Nacht ausgesetzt, die in größerer Nähe des Aequators aufzutreten pflegen.

Es ist die größte Ueberwasserreise, die heute abend angetreten wird. In Tokio herrscht dann Morgendämmerung.

Die erste Fahrt dieser Art in der Weltgeschichte!

Hoffentlich wird auch diesmal der Funkdienst so gut arbeiten, wie bei der Sibirienfahrt und uns in kurzen Zwischenräumen über die Fortschritte berichten. Das Meer, über das er hinwegfliegt, ist ja auf der Strecke nach San Francisco von regelmäßig fahrenden Dampfern belebt, außerdem hat die japanische und amerikanische Marine allen der Fischereiüberwachung dienenden und mit Funkgerät ausgerüsteten Regierungsdampfern jede Unterstützung des Unternehmens anbefohlen. Wenn alles gut geht, wird San Francisco in etwa 85 Stunden, d. h. in etwa 3½ Tagen, mit anderen Worten nächsten Sonntag mittag erreicht sein.

Bei Verfolg der Nachrichten muß bedacht werden, daß schon am zweiten Tag die sogenannte Datumsgrenze überschritten wird und daß gleichzeitig die Berechnung der Längengrade sich ändert. Man muß dann genau unterscheiden, ob eine Länge östlich oder westlich von Greenwich gemeldet wird. Tokio liegt auf 140 östlich. Vom 180. Breitengrade gehen aber die Ziffern wieder rückwärts, die amerikanische Küste wird ungefähr auf 120 Grad westlicher Länge erreicht werden.

„Graf Zeppelin" beschädigt.

Tokio, 22. August. (R.)

Der Start des „Graf Zeppelin" ist hinausgeschoben worden, da das Luftschiff beim Transport aus der Halle (die bekanntlich nur 18 Zoll Spielraum für den großen Zeppelin hat) beschädigt worden ist. Und zwar ist die mittlere Motorgondel beim Transport gegen den Erdboden geprallt und hat dabei schwere Beschädigungen erlitten. Die Passagiere haben das Schiff verlassen und sich in ihre Quartiere begeben.

Tokio, 22. August. (R.)

Dr. Eckener hat erklärt, daß die Reparatur nur 8 Stunden in Anspruch nehmen wird, so daß der „Graf Zeppelin" noch im Laufe des heutigen Tages zum Weiterflug starten kann.

Tokio, 22. August. (R.)

Die Ausbesserung des Schadens an der Gondel des „Graf Zeppelin" dürfte gegen 6 Uhr abends beendet sein. Die Zeit des Wiederaufstiegs ist jedoch noch nicht festgesetzt. Alle Fahrgäste sind vorläufig nach Tokio zurückgekehrt. Die Menschen, die in ungeheuren Scharen die ganze Nacht hindurch auf dem Flugplatz zugebracht hatten, um bei dem Beginn des dritten Fahrtabschnittes des „Graf Zeppelin" zugegen zu sein, waren über das Mißgeschick, das dem Luftschiff zugestoßen war und ihre Hoffnungen vereitelt hatte, sehr enttäuscht. **Viele von ihnen harren aber auch noch weiter aus und hoffen, daß ihre Geduld innerhalb der nächsten 24 Stunden belohnt werden wird. In der Kabine der Gepäckmaschine des Luftschiffes wurde gestern abend wieder ein blinder Passagier entdeckt, der sich trotz der größten Vorsichtsmaßnahmen den Wachen entziehen konnte. Er war, als man ihn aus seinem Versteck herausholte, halb erstickt und wurde nach ärztlicher Hilfeleistung den Behörden übergeben.**

Dr. Eckener und Japan.

Glückwünsche.

Im Laufe des gestrigen Tages stattete Dr. Eckener verschiedenen offiziellen Persönlichkeiten, darunter dem Verkehrsminister sowie dem Kriegs- und Marineminister, Besuche ab. Ueberall wo er sich mit seinen Offizieren zeigte, bereitete ihnen eine vieltausendköpfige Menschenmenge einen begeisterten Empfang. Gestern nachmittag fand im Hibaya-Park ein großes Volksfest statt, an dem Dr. Eckener mit allen Fahrtbegleitern teilnahm. Bei der Ankunft der Gäste schwenkten die japanischen Festteilnehmer Fahnen in den deutschen Reichsfarben; die Banzai-Rufe wollten kein Ende nehmen. Dr. Eckener wurde vom Ministerpräsidenten empfangen, der ihn zu der wundervollen Leistung des Luftschiffes in herzlichen Worten beglückwünschte. Nach den offiziellen Begrüßungsreden dankte Dr. Eckener für die ihm und seinen Begleitern von der Bevölkerung Tokios dargebrachten Sympathiekundgebungen. Den Abschluß der gestrigen Feiern bildete ein von der Regierung gegebenes Essen, bei dem der Verkehrsminister in einer Rede die hervorragende Leistung des „Graf Zeppelin" und seines Führers würdigte.

Telegrammwechsel zwischen Japans Ministerpräsidenten und dem Reichskanzler.

Der japanische Ministerpräsident hat an den Reichskanzler nachstehendes Telegramm gesandt: „Anläßlich der sicheren Ankunft des „Graf Zeppelin" in Japan auf seinem Flug rund um die Welt habe ich die Freude, Ihnen und durch Sie dem ganzen deutschen Volke Japans herzlichste Glückwünsche zu übermitteln. Das ganze japanische Volk heißt das gewaltige Luftschiff mit einer der geschichtlichen Bedeutung des Ereignisses entsprechenden ungeheuren Begeisterung willkommen, und es wünscht ihm ein aufrichtiges Fahrwohl für die kommende Bezwingung des pazifischen Luftozeans, der bisher durch kein Flugzeug überquert worden ist. Das Werk deutschen Genies und Unternehmungsgeistes hat unsere beiden Völker sicherlich nicht nur räumlich, sondern auch in Freundschaft und Geist einander nähergebracht, und ich ergreife gern die Gelegenheit, dem deutschen Volke Glück und Gedeihen zu wünschen."

Das Antworttelegramm des Reichskanzlers an den japanischen Ministerpräsidenten Hamaguchi hat folgenden Wortlaut: „Für die überaus herzlichen Glückwünsche, die Sie anläßlich der Ankunft des Luftschiffes „Graf Zeppelin" dem deutschen Volke und mir persönlich gesandt haben, spreche ich Ihnen meinen wärmsten Dank aus. Die begeisterte Anteilnahme, die das japanische Volk an dem Fluge bekundet, und die von Herzen kommende Gastlichkeit, mit der das Luftschiff und seine Besatzung in Japan aufgenommen wurden, finden in Deutschland freudigen Widerhall und dankbare Würdigung. Mit dem ganzen deutschen Volke teile ich Ihre Zuversicht, daß die Ueberwindung des Raumes durch die Luftfahrt dazu beitragen wird, unsere Völker einander näherzubringen und ihre Freundschaft weiter zu vertiefen. In herzlicher Erwiderung Ihres Grußes an Deutschland bitte ich, meinen aufrichtigen Wunsch für die glückliche Zukunft Japans entgegennehmen zu wollen."

„Matin" über Briands Stellungnahme in der Räumungsfrage.

Paris, 22. August. (R.) Ueber die Stellungnahme Briands in der Räumungsfrage macht der Sonderberichterstatter des **„Matin"** im Haag folgende Angaben: Briand habe sich sehr fest gezeigt. Das politische Zugeständnis liege in der Tatsache, daß die vorzeitige Räumung Zweck sei und daß die Räumung der dritten Zone beginnen werde, sobald die Reparationen geregelt seien. Dieser erste große Erfolg der Politik Stresemanns könne nicht durch einige Wochen Frist entwertet werden. Die zweite Zone sei Briand geneigt, vier Monate früher, also im September, räumen zu lassen. Wenn die Engländer erklärten, daß sie ihre 5000 Mann in drei Monaten zurückziehen würden, so könne man französischerseits darauf erwidern, daß man in dem gleichen Zeitraum 12 000 Mann französischer Truppen zurücknehme. Um aber die restlichen 38 000 Mann zurückzuführen, müssen erst Unterbringungsmöglichkeiten vorbereitet werden. Das französische Oberkommando sei auch nicht geneigt, Truppen und die ungeheuren Materialbestände im Winter zurückzuschaffen. Um die Soldaten unterzubringen und sie unter guten hygienischen Bedingungen zurückzubringen, **dürfe die Räumungsoperation nicht vor dem 1. März beginnen. Sie könne also nicht vor September 1930 beendet sein. Diese Deckungsarmee müsse längs der Grenze bleiben. Man dürfe sie nicht in ferne Garnisonen zerstreuen. Briand sei nicht geneigt, über die Gutachten seiner militärischen Mitarbeiter hinwegzugehen.**

Beförderung europäischer Post nach Persien durch Junkersflugzeuge.

Bombay, 21. August. (R.) Die Blätter berichten, daß nach Verhandlungen zwischen den Postverwaltungen von Persien und dem Irak, sowie der Junkers-Gesellschaft ein Abkommen erzielt worden sei, wonach Junkersflugzeuge Post aus dem Irak sowie europäische Post, die von Flugzeugen der Imperial Airways Co. in Bagdad abgeliefert wird, nach Persien befördern werden. Auf diese Weise wird ein Luftpostdienst Europa—Persien hergestellt.

Der Nationalitätenkongreß und die Minderheiten Deutschlands.

Kürzlich hatte der Verband der nationalen Minderheiten in Deutschland in Berlin eine Anzahl Pressevertreter und Minderheitenpolitiker zu einer Zusammenkunft geladen, während welcher dann auch die Bekanntgabe einer Reihe von Thesen zum Minderheitenproblem erfolgte.

Daß viele dieser Thesen den Resolutionen und Grundsätzen unserer Nationalitätenkongresse entsprechen und so den Beweis erbringen, daß die vom Kongresse ausgetretenen Gruppen auch trotz ihres Austrittes in sehr wesentlichen Fragen auf dem Boden unserer Kongreßgemeinschaft stehen, ist sicherlich erfreulich.

Speziell wird man diese Uebereinstimmung in den Auffassungen in Bezug auf die Ansicht erkennen, daß die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens auf Grund der bestehenden Möglichkeiten zu erreichen ist. Die ganze Arbeit unserer Kongresse ist ja bekanntlich auf das Ziel gerichtet, von den bestehenden Möglichkeiten ausgehend, auf dem Wege der Lösung des Nationalitätenproblems die dauernde Befriedung unseres Erdteiles zu erreichen. Daher wird man auch die Erklärung des Verbandes, daß die Lösung des Minderheitenproblems innerhalb der bestehenden Ordnung zu erzielen ist, akzeptieren können. Allerdings muß hier festgestellt werden, daß diese Lösung innerhalb der bestehenden Ordnung — die vom Verbande „dem anderen Wege", und zwar dem einer staatsrechtlichen und völkerrechtlichen Aenderung der bestehenden Ordnung entgegengesetzt wird — noch keineswegs das starre Festhalten an überlebten staatlichen Normen, mit andern Worten, die Gegnerschaft gegen eine auf dem Wege der Evolution durch Uebereinstimmung in den Anschauungen der Minderheiten und Mehrheitsvölker erfolgenden Aenderung veralteter staats- und völkerrechtlicher Verhältnisse bedeutet (etwa wenn in Estland die Kulturautonomie trotz der übereinstimmenden Auffassung von Mehrheitsvolk und Minderheiten nur darum nicht verwirklicht werden sollte, weil sie den bisherigen Verhältnissen auf dem Gebiete des Nationalitätenrechtes nicht entspricht).

Die gleiche Uebereinstimmung in den Auffassungen läßt sich dann auch in Bezug auf die These konstatieren, daß durch eine Aenderung der europäischen Grenze das Minderheitenproblem als solches nicht zu lösen ist. Was hier gesagt wird, ist ja seitens der Nationalitätenkongresse in der deutlichsten Weise immer wieder zum Ausdruck gebracht worden, noch zuletzt im Memorandum unseres Kongreßausschusses an das Adatei-Komitee des Völkerbundrates.

Am wesentlichsten ist, daß die nationalen Minderheiten in Deutschland gleich unseren Kongressen die Sicherung der national-kulturellen Entwicklungsfreiheit für alle Minderheiten erreichen wollen. Man wird der von einem der Redner vorgenommenen Formulierung dieses Zieles auch beistimmen können. „Was wir wollen? Wie der einzelne Mensch, soll jede Volksgruppe das Recht haben, frei aus angestammter Wurzel in das Sonnenlicht zu wachsen. Was wir für uns fordern, billigen wir jedem anderen auch zu."

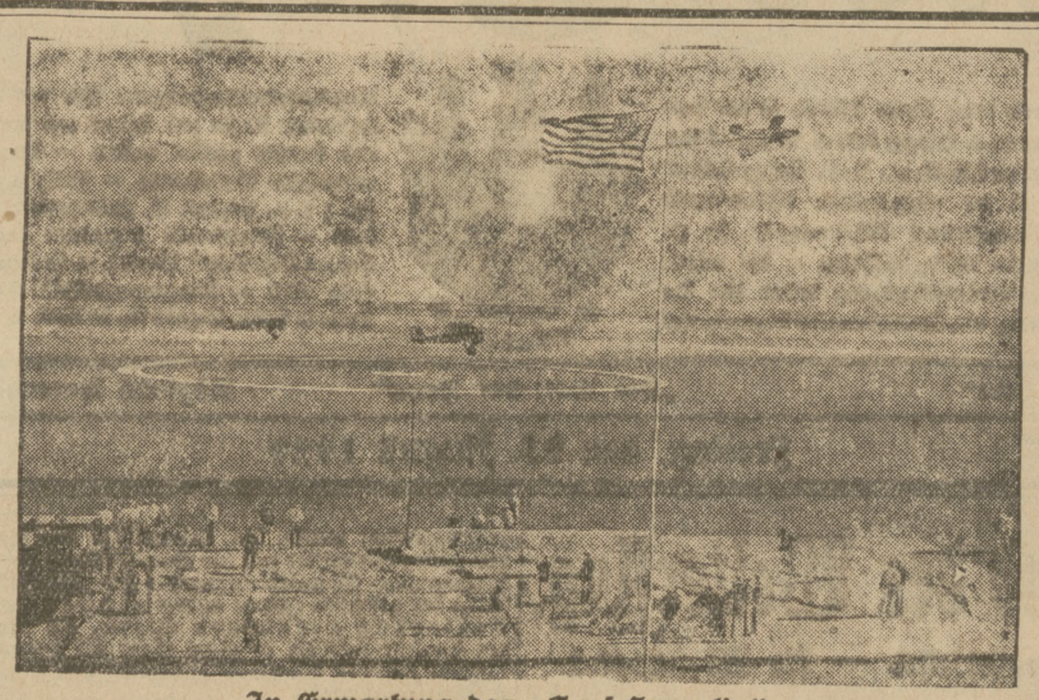
In einer weiteren These ihrer Erklärung fordern die Minderheiten Deutschlands dann als Ergänzung zur Völkerbundorganisation — diesem politischen Staatenbunde — die Schaffung des europäischen Kulturbundes. Auch die Mitglieder des Nationalitätenkongresses

sind ja der Ansicht, daß an Stelle eines Dominierens der Regierung im Völkerbunde immer mehr eine Einflußnahme der Völker selbst auf die Arbeiten des Bundes erfolgen sollte. Der Verband der Minderheiten Deutschlands geht aber weiter, er strebt die Entwicklung nicht im Rahmen des Völkerbundes selbst — etwa im Sinne der Ziele des Ausschusses für intellektuelle Zusammenarbeit usw. —, also einer entsprechenden Entwicklung des Bundes selbst an, sondern er will dem Bunde die Arbeit auf dem kulturellen Gebiete für Europa gewissermaßen entziehen, um parallel zu ihm den erwähnten europäischen Kulturbund zu gründen. Dieser These, die auf die Herbeiführung einer entsprechenden Entwicklung im Rahmen des Bundes selbst verzichtet, wird man im Kreise des Nationalitätenkongresses — der trotz aller Kritiken im Völkerbund die Grundlage zur Lösung des Minderheitenproblems sieht — wohl nicht Folge leisten können.

Wenn somit in Bezug auf die allgemeine Einstellung und Zielsetzung zwischen den Minderheiten Deutschlands und unserer Kongreßgemeinschaft in vielem eine Uebereinstimmung in den Anschauungen besteht, so läßt sich das über die Art, wie die Verwirklichung der national-kulturellen Entwicklungsfreiheit nach Ansicht dieser Gruppen erzielt werden soll, leider nicht sagen. Bisher war die Stellung des Verbandes in dieser Frage so aufzufassen, daß die Minderheiten Deutschlands, obwohl keine Freunde der Kulturautonomie, sondern der freien Vereinbarung und der Rechtsentwicklung (interessant wäre allerdings, worin man den Gegensatz zwischen der Autonomie und der Rechtsentwicklung sehen will), dennoch in der Selbstverwaltung eine Lösung, die allerdings niemandem aufgezwungen werden durfte, sahen. Jetzt aber ändern sie ihren Standpunkt, indem sie die Kulturautonomie als Lösungsmöglichkeit prinzipiell ausschließen und diese als eine Maßnahme, die zur Isolierung führt, bekämpfen. In der entsprechenden These heißt es wörtlich: „an Stelle einer kulturellen Selbstverwaltung, die zur kulturellen und staatsbürgerlichen Isolierung führt, ist die Gleichberechtigung innerhalb der staatlichen Kulturpflege zu setzen." Es ist dies eine Stellungsnahme, die ausgerechnet in einem Augenblicke erfolgt, wo das Beispiel der estländischen Entwicklung — bei allen Gruppen steht dort jetzt außer Zweifel, daß jene in Berlin an die Wand gemalte Isolierung nicht eingetreten ist, dagegen jedoch eine völlige Einordnung der Autonomie in das staatliche Leben besteht — das Gegenteil beweist. Diese Erklärung kann nicht anders als eine Kampfansage an die Majorität des Kongresses, die bekanntlich gerade in der kulturellen Autonomie eine günstige Regelungsmöglichkeit des Problems sieht, bezeichnet werden. Doch nicht nur mit den zum Kongresse gehörenden Gruppen, sondern gleichfalls auch mit einigen der ausgetretenen Minderheiten begibt sich der Verband der nationalen Minderheiten Deutschlands mit dieser Stellungnahme in einen grundsätzlichen Gegensatz, den die Führer der polnischen Minderheiten in Lettland und Litauen haben — was jederzeit bewiesen werden kann —, in der eindeutigsten Weise die kulturelle Autonomie als Forderung ihrer Gruppen bezeichnet. So hat der Abgeordnete Budzińsky dieses für die Polen Litauens noch im Jahre 1926 auf einer öffentlichen Tagung der Minderheiten-Vertreter aus Estland, Lettland und Litauen getan, während die Polen Lettlands seinerzeit sogar den Entwurf eines Autonomiegesetzes vorbereitet hatten. Es kann nicht geleugnet werden, daß zwischen den Minderheiten Deutschlands und den meisten anderen Nationalitäten in Europa somit ein sehr wesentlicher Unterschied in den Auffassungen über die Durchführung nationalkultureller Entwicklungsfreiheit besteht.

Zum Schluß sei noch erwähnt, daß die Berliner Zusammenkunft die üblichen Verdächtigungen, resp. Entstellungen des Herrn Christiansen über unsere Kongresse brachte. Herr Christiansen nimmt für sich und seine Freunde „neben dem wohlverstandenen eigenen Interesse die Ueberzeugung eines wahrhaften Idealismusses" in Anspruch, während er gleichzeitig ohne eine jede Begründung dafür dem Kongresse „politisch imperialistische Ziele" unterschiebt, für die die ausgetretenen Gruppen mit ihrem Idealismus als eine Art Garanten — wie Herr Christiansen das glaubt — benutzt werden sollte.

Es erübrigt sich, auf diese Aeußerungen des Herrn Christiansen näher einzugehen, da sie ja nur seinen üblichen und von uns häufig beleuchteten Feindseligkeiten gegenüber unseren Bewegungen entsprechen. An der Tatsache der fortschreitenden Entwicklung unserer auf den nationalen Ausgleich gerichteten Arbeit können derlei Ausfälle naturgemäß nichts ändern.



In Erwartung des „Graf Zeppelin".
Blick auf den Flugplatz von Los Angeles, wo das deutsche Luftschiff auf seiner Fahrt um die Welt die nächste Station machen wird.

Ein Schritt von Dr. Stresemann.

Die deutsche Delegation tritt aus der Reserve. — Gegen die Verschiebung der Themen.

Haag, 21. August.

Zum ersten Male ist es auf dieser Konferenz nun dahin gekommen, daß ein Tag der Aufmerksamkeit der Konferenzteilnehmer und Journalisten den Deutschen gehört, dem, was die deutsche Abordnung an Aktivität und Initiative entfaltet. Dr. Stresemann hat heute mittag zwischen 13 und 14 Uhr dem belgischen Ministerpräsidenten Jaspar als dem Vorsitzenden der Gesamtkonferenz ein Schreiben zugehen lassen, in dem folgendes zum Ausdruck gebracht wird:

Der bisherige Verlauf der Konferenz und das Herannahen des Termins des 1. September gibt der deutschen Abordnung Veranlassung, eine alsbaldige Besprechung mit den bevollmächtigten Vertretern der einladenden Mächte über die weitere Behandlung der auf dem Programm der Konferenz stehenden Fragen herbeizuführen. Von diesem Schritt sind die Führer der Abordnungen der übrigen fünf einladenden Mächte (Frankreich, England, Belgien, Japan, Italien) zu gleicher Zeit unterrichtet worden.

Damit ist endlich der Schritt getan, der fällig war, seitdem sich zeigte, daß die Annahme des Youngschen Plans keineswegs die leichte Sache sein würde, die mancher sich vorgestellt hatte, als er nach dem Haag zur Konferenz fuhr. Mit diesem Schritt tritt die deutsche Abordnung endlich der Entwicklung entgegen, die seit dem Beginn der Konferenz darauf hinauslief, das Thema zu verschieben, die Deutschen, die, praktisch betrachtet, doch der wichtigste Konferenzteilnehmer sind, völlig in den Hintergrund zu schieben. Mit diesem Schritt wird der erste Versuch deutlich, den die deutsche Abordnung unternimmt, um den schwerwiegenden Folgen Einhalt zu gebieten, auf welche die Konferenz hinausläuft; daß es in Frage gestellt werden könnte, ob vom 1. September an die deutschen Reparationsleistungen statt nach dem Dawesschen Plan nach den niedrigeren Zahlen des Youngschen Plans geregelt werden sollen.

In der Berichterstattung für die Kölnische Zeitung seit zehn Tagen immer wieder darauf hingewiesen worden, daß als erste Sorge der deutschen Abordnung die Frage naheliegen müßte, wie es möglich sei, zu verhindern, daß, wenn der 1. September herangekommen ist, die Frage, ob Youngscher Plan, ob Dawesscher Plan, offenbleiben könnte. Der Schritt, zu dem sich die deutsche Abordnung heute entschlossen hat, entspricht einer politischen und wirtschaftlichen Notwendigkeit. Es war

höchste Zeit,

daß dieser Schritt erfolgte, und man möchte hoffen, daß es gelingt, die Auseinandersetzungen, von denen die Konferenz bisher beherrscht war, vorläufig auf die Seite zu schieben und in den Mittelpunkt der Konferenzverhandlungen die eine Frage zu stellen: **Was hat der Schuldner, der Staat, auf dessen Rücken die ganze Konferenz doch ausgetragen wird, vom 1. September an zu zahlen?**

Will man den Deutschen zumuten, daß sie zu den Zahlungen des Dawesschen Plans zurückkehren und das Wagnis liefen, durch eine Wirtschaftskrise die Unerfüllbarkeit der Dawesschen Zahlungen öffentlich nachzuweisen? Oder will man in Rechnung stellen, daß die Deutschen an dem ganzen Streit zwischen den Engländern und den andern Gläubigern doch völlig unbeteiligt und unschuldig sind, und daß sie ein gutes Recht vorweisen können, wenn sie verlangen, daß **zum mindesten ein vorläufiges Abkommen zustandegebracht** werde, das dem deutschen Reichshaushalt erlaubt, von den Zahlungen des Dawesschen Plans auf die des Youngschen Plans überzugehen?

Dieser Unterschied ist beträchtlich. Es handelt sich, wie von zuständiger Seite der deutschen Abordnung versichert wird, um nicht weniger als 70 Millionen Mark im Monat. Wenn der englische Schatzkanzler, der Vertreter eines auf gesunder Grundlage stehenden Weltreichs, für einen Betrag von 48 Millionen Mark im Jahr das ganze Werk der Pariser Sachverständigen in Frage gestellt hat, dann wird wohl niemand dem deutschen Reichsminister des Aeußern etwas entgegenhalten können, wenn er die Konferenz zur Ordnung ruft und sie darauf hinweist, um was für Dinge es sich für Deutschland handelt.

Man kann mit großer Wahrscheinlichkeit vermuten, daß der Schritt Dr. Stresemanns bei allen Beteiligten willkommen geheißen wird. Den Franzosen, Belgiern und Italienern kann es nur angenehm sein, wenn die Deutschen auftreten, um zu einer Auseinandersetzung aufzufordern, die — wenn auch unbeabsichtigt — darauf hinausläuft, daß die großen Schwierigkeiten, in welche die Konferenz durch die Vorbehalte Snowdens geraten ist, in ein deutliches Licht gestellt werden. Die Franzosen werden Stresemann gegen Snowden auszuspielen versuchten. Sie selbst haben ja zusammen mit den Belgiern und Italienern die Deutschen aufgefordert, sich mit ihnen über die Aufteilung des Ueberschusses von 300 Millionen Mark, der sich am Ende des ersten Youngschen Jahres ergeben wird, ins Benehmen zu setzen, um auf diese Weise zu versuchen, die Beträge zur Erfüllung der englischen Forderungen aufzubringen. Die Engländer dagegen werden die Initiative Stresemanns gegen die Franzosen und die andern Hauptgläubiger auszuspielen versuchen. Fürs erste wird dabei nicht zu befürchten sein, daß die beiden bisher gegnerischen Parteien sich auf Kosten Deutschlands einigen, daß sie die bedenkliche Lage der deutschen Abordnung ausnutzen würden, um durch eine Erhöhung der im Youngschen Plan vorgesehenen Jahreszahlungen die Einigung untereinander wesentlich zu erleichtern. Der englische Schatzkanzler, der englische Handesminister und der französische Handelsminister haben sich in den ersten Tagen der Konferenz bereits in aller Form darauf festgelegt, daß die Leistungen Deutschlands, wie sie im Youngschen Plan vorgesehen sind, ein Höchstmaß bleiben müßten.

Das erste Ergebnis der Initiative Stresemanns wird sein, daß morgen die bevollmächtigten Vertreter der sechs einladenden Mächte zu einer Konferenz zusammentreten.

Bevor sich die deutsche Abordnung zu dem förmlichen Schritt von heute mittag entschloß, hat sie sich selbstverständlich an die übrigen Abordnungen gewandt, und sie ist sicher, daß es morgen zu einer Aussprache kommen wird, die für den Verlauf der Konferenz von entscheidender Bedeutung sein wird. Die Begründung, die morgen Dr. Stresemann seiner Initiative geben wird, liegt klar auf der Hand.

Nach Auffassung der deutschen Abordnung besteht sowohl eine juristische als auch eine wirtschaftliche Notwendigkeit, die Bestimmungen des Youngschen Plans, soweit er sich mit der Festsetzung der deutschen Zahlungen beschäftigt, anzunehmen, und zu einem europäischen Gesetz zu machen. Nach der Auffassung der deutschen Abordnung ist das eigentliche Thema der Haager Konferenz nicht die Frage, wie die deutschen Zahlungen unter den Gläubigern verteilt werden sollen, sondern es ist die Notwendigkeit, die im Youngschen Plan vorgesehenen Zahlungen an die Stelle der im Dawesschen Plan vorgezeichneten Summen zu setzen. Diese Frage allein hat eine so weitreichende juristische und wirtschaftliche Bedeutung, daß sie eine Veranstaltung von dem politischen Aufwand der Haager Konferenz rechtfertigt. Die Frage, was der einzelne von den Gläubigern zu erhalten hat, ist eine für die unmittelbar Betroffenen sehr interessante und wichtige Angelegenheit; weltwirtschaftliche europäische Bedeutung kommt aber nur der Frage zu, ob es wirklich dahin kommen soll, daß die Arbeit der Pariser Sachverständigen vergeblich gewesen ist.

Soll die Nachprüfung des Dawesschen Plans, die von den Sachverständigen in Paris doch nicht zuletzt deshalb vorgenommen worden ist, weil es für ausgemacht galt, daß der deutschen Wirtschaft die Zahlungen des Dawesschen Plans nicht mehr zugemutet werden können, im Haag mißlingen? Wer will für die Störungen, die sich daraus nicht nur für die deutschen, sondern überhaupt für die europäischen Wirtschaftsverhältnisse ergeben, die Verantwortung tragen? Eine solche Fragestellung hat gegen keine einzige der auf der Konferenz vertretenen Mächte irgend eine Spitze. Sie ist weder gegen die Franzosen, Belgier und Italiener gerichtet, etwa weil man sagen könnte, sie erschwerten durch ihren Widerstand gegen die Forderungen Snowdens die Annahme des Youngschen Plans, noch erst recht nicht gegen den englischen Schatzkanzler, der selbstverständlich ein Recht hat, die Forderungen, die er vom englischen Standpunkt aus für gerechtfertigt hält, vorzubringen.

Der deutsche Schritt ist ebensowenig eine Vermittlung. Die deutsche Abordnung kann es sich in der Lage, in der sie sich befindet, gar nicht erlauben, zwischen den Parteien, die darum streiten, wieviel der einzelne von dem Beutestück bekommen soll, den Vermittler zu spielen. Der deutsche Schritt richtet sich nicht gegen eine bestimmte Macht, sondern er richtet sich gegen die Verschiebung der Themen, gegen den Verlauf der Konferenz überhaupt. Der Schritt ist gewissermaßen eine Wortmeldung zur Tagesordnung. Es wäre das Törichtste, was geschehen könnte, wenn man sich gegen eine der beiden streitenden Parteien manövrieren ließe, wenn man, wie unnachprüfbar bereits gemunkelt wird, etwa dem Drängen Briands nachgeben wollte, dem ein Eingreifen der Deutschen gegen Snowden selbstverständlich willkommen wäre.

Ablehnende Haltung gegenüber Deutschland im Haag?

Berlin, 22. August. (R.) **Wie mehrere Blätter berichten, sind die deutschen Vorschläge für den 1. September, das Annuitätenthema des Young-Plans als Provisorium in Kraft zu treten, bei den Gläubigerstaaten auf wenig Gegenliebe gestoßen. Der „Deutschen Tageszeitung" zufolge habe Briand erklärt, einem Provisorium ohne gleichzeitige Bindung Deutschlands nicht zustimmen zu können. Nicht viel besser sei Snowdens Antwort gewesen.**

Die ersten Besprechungen.

Stresemann kritisiert scharf.

Haag, 22. August. (R.) Ueber den Verlauf der gestrigen Sitzung der 6 einladenden Mächte, die ohne Zuziehung von Nebenorganen stattfand, verlautet, daß zunächst Dr. Stresemann die Auffassung der deutschen Delegation an Hand eines schriftlichen Berichtes darlegte. Briand und Snowden antworteten. Dr. Stresemann erwiderte und übte vor allem sehr scharfe Kritik an den Methoden der Verhandlungen und dem Nichtfortschreiten der Konferenz. Die Konferenz dürfte durch den deutschen Schritt einen neuen Antrieb erhalten haben und die Entscheidung schneller als angenommen erfolgen. Das amtliche Communiqué lautet: **Auf Ersuchen Dr. Stresemanns sind die Delegationen der 6 einladenden Mächte zusammengetreten, um eine Untersuchung der gegenwärtigen Lage der Konferenz und der Maßnahmen vorzunehmen, die zur Erreichung von Ergebnissen getroffen werden sollen. Die Erörterungen werden Donnerstag vormittag 10.30 Uhr fortgesetzt.**

Was wird getan?

Paris, 22. August. (R.) Ueber die gestrige Zusammenkunft der Führer der Delegationen der 6 Mächte berichtet Havas aus dem Haag: Die Minister seien sich über die Notwendigkeit klar, so rasch wie möglich zur grundsätzlichen Annahme des Young-Planes oder zu seiner Ablehnung zu gelangen. Wegen der Nähe des 1. September werden die Delegierten ohne Unterbrechung ihre Beratungen fortsetzen. Dr. Stresemann sei berechtigt gewesen, heute abend den Alliierten die Frage vorzulegen, was hinsichtlich der deutschen Reparationszahlungen nach dem 1. September getan werde.

Rom, 22. August. (R.) Die „Agentia di Roma" dementiert die Gerüchte, wonach Italien auf die Goldgarantie seiner Kriegsschulden zugunsten des Young-Planes verzichten wolle.



Beim Derby der Lüfte tödlich verunglückt.

Narvel Crosson, eine bekannte amerikanische Fliegerin, ist bei dem internationalen Derby der Lüfte, das zurzeit in Arizona ausgetragen wird, ums Leben gekommen. Nach dem Befund der Leiche, die man neben dem vollständig zertrümmerten Flugzeug aufgefunden hat, muß die Fliegerin in höchster Not versucht haben, mit dem Fallschirm abzuspringen. Der Fallschirm öffnete sich aber nicht, und so wurde die Fliegerin beim Aufprall auf den Boden aus großer Höhe zerschmettert.

Ausstellungskalender.

Freitag, 23. August: Ausflug der Schweizer Bankiers und Industriellen.

Sonnabend, 24. August: Ausflug der tschechoslowakischen Handelskammern. Tagung der Fleischerverbände und Fischhändlerverbände Polens.

Sonntag, 25. August: Allpolnische Tagung der Juweliere und Goldhändler, Schluß der Imkerausstellung; Feuerwerk.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 22. August.

Es gibt kein Vergangenes, das man zurücksehnen dürfte; es gibt nur ein ewig Neues, das sich aus den erweiterten Elementen des Vergangenen gestaltet, und die echte Sehnsucht muß stets produktiv sein, ein neues Besseres erschaffen. Goethe.

Die Forderung von Abstandsgeldern ist strafbar.

Im Warschauer Bezirksgericht gelangte ein überaus interessanter Prozeß zur Verhandlung. Ein Gustav L. suchte seit einigen Monaten eine Wohnung, mußte aber infolge der großen Abstandsgelder auf eine solche verzichten. Er versuchte daher auf eine andere Weise zu einer Wohnung zu gelangen. Er erklärte sich einverstanden, für 2 Zimmer und Küche 8500 zł Abstand zu zahlen, jedoch nicht in bar, sondern in einem Scheck auf die Postsparkasse. Es wurde ein Vertrag geschlossen, und L. bezog die neue Wohnung. Es stellte sich aber bald heraus, daß der von L. ausgestellte Scheck in der Postsparkasse keine Deckung hatte. L. bekannte sich auch seelenruhig zur Schuld und erklärte gleichzeitig, daß er weder den Abstand noch die Wohnung geben werde. Der Hausverwalter strengte gegen L. einen Prozeß wegen Betruges an. Das Stadtgericht verurteilte L. zu 6 Monaten Gefängnis und zur Zahlung von 8500 zł nebst Zinsen zugunsten des Hausverwalters. Der Angeklagte wandte sich an das Bezirksgericht, vor dem die Angelegenheit eine unvorhergesehene Wendung nahm. Der Verteidiger des Angeklagten wies darauf hin, daß der Verkauf einer Wohnung nicht ethisch sei, mit dem geltenden Gesetz nicht übereinstimme und daher Rechtsschutz nicht genießen könne. Der Gerichtshof stellte sich auf den Standpunkt des Verteidigers, sprach den Angeklagten frei und wies gleichzeitig die Zivilklage ab.

Zahl der polnischen Staatsbeamten.

Nach der amtlichen Statistik sind in der staatlichen Administration 40 865 Beamten, 3057 Praktikanten und 12 054 Funktionäre niederer Aemter tätig. Die meisten Beamten zählt das Finanzministerium — 13 965, das Justizministerium 7778, das Innenministerium 5386, die wenigsten das Ministerium für Kommunikation — 392. Im Gerichtswesen sind beschäftigt: 3046 Richter, 387 Staatsanwälte, 218 Assessoren, 758 besoldete und 861 unbesoldete Applikanten. Im höheren Schulwesen sind 818 Professoren, 1422 Hilfskräfte, 401 Beamten und 268 Bedienstete tätig; in Mittelschulen 4684 Lehrer, 222 Beamten und 768 Bedienstete; in Berufsschulen 1326 Lehrer, 115 Beamten und 321 Funktionäre; in Seminaren 1715 Lehrer, 143 Beamten und 326 Funktionäre; in Volksschulen 63 593 Lehrer, 11 Beamten und 21 Funktionäre. An der Staatseisenbahn sind 73 367 etatsmäßige und 88 917 nicht etatsmäßige Arbeiter beschäftigt. Im Postwesen arbeiten 13 671 Beamten, 1810 Praktikanten, 1640 Postagenten, 15 295 Funktionäre niederer Aemter. In der Staatspolizei sind beschäftigt 893 Offiziere, 31 532 Soldaten mit geringerer bzw. ohne Charge, 410 Beamten und 682 Funktionäre, in der Grenzwache 209 Offiziere, 4808 Soldaten, 50 Beamte, 15 Funktionäre. In den staatlichen Unternehmen arbeiten 8813 Beamten, 462 Praktikanten, 609 im technischen Personal und 8835 Funktionäre in niedrigen Aemtern.

Die Heimlichtuerei bei Kindern.

(Nachdruck untersagt.)

Die Heimlichtuerei ist in dem ersten Kindesalter fremd; sie entsteht erst mit der Ausbildung des Schamgefühls und braucht nicht ohne weiteres als etwas Schlechtes zu gelten. In gewissem Sinne wird ja jeder normal empfindende Mensch manches vom Bedeutungsvollsten seines innersten Wesens geheimzuhalten haben; denn keine Indiskretion ist größer als die, die man gegen sich selbst verübt. Heimlichtuerei schlimmster Art liegt vor, wenn sie sich zu Lug und Trug auswächst und dadurch das Vertrauen zwischen Eltern und Kind zerstört. Sie entsproßt einem unehrlichen Herzen und treibt ihr Wesen abseits vom Lichte des Tages. Mit Verschwiegenheit, die auf edlen Motiven beruht, hat dieses versteckte Wesen nichts zu tun. Heimlichkeiten werden von Kindern bekanntlich geradezu verschachert.

Wie manch andrer Kinderfehler, so entspringt auch die Heimlichtuerei in zahlreichen Fällen einer verkehrten Erziehung. Wo überstrenge Zucht waltet, ist es nicht verwunderlich, wenn selbst Kleinigkeiten wie Zerreißen von Kleidungsstücken verheimlicht werden. Dasselbe gilt in den Fällen, wo die Eltern selbst ein böses Beispiel geben. Vor allem sind es nicht selten gerade die Mütter, die die Kinder anstiften, dieses oder jenes vor dem Vater geheimzuhalten, sei es um ihm Aerger und Unruhe zu ersparen, sei es um ihn direkt zu täuschen. Auch ältere Geschwister können durch Verleitung zur Heimlichtuerei einen unheilvollen Einfluß ausüben. Daß derartige Einwirkungen auf ein zartes Kindergemüt die übelsten Folgen haben müssen, ist leicht einzusehen, zumal, wenn man sich vergegenwärtigt, wie mancherlei Motive zur Heimlichtuerei im eigenen Herzen der Jugend schlummern. Besonders häßlich wird diese Art, wenn sie sich mit der Freude am Klatsche verbindet und sich gebärdet, als hinge der Ruf eines Menschen von ihrer Gnade ab.

Die Bekämpfung der Heimlichtuerei in allen ihren Schattierungen kann nur dann Erfolg haben, wenn sie sich nicht auf einzelne Maßregeln beschränkt, sondern auf eine durchgreifende moralische Erneuerung des ganzen Menschen bedacht ist. Vor allem gilt es, eine folgerichtige Erziehung der Jugend zur Wahrhaftigkeit und Offenheit durchzuführen, um das Verwerfliche, Feige und Verächtliche einer solchen Handlungsweise ins rechte Licht zu stellen. Dem Kinde muß Vertrauen eingeflößt werden, damit es auch den Mut der Offenheit haben kann. Willkür und Launenhaftigkeit der Eltern zwingen ja geradezu zur Verschlossenheit und Heimlichtuerei. Vor allem gebe man selbst kein schlechtes Beispiel und lasse die Kinder niemals merken, daß man Dinge vor ihnen zu verheimlichen hat. Schon aus diesem Grunde sollte das Gebiet des Geschlechtslebens, auf dem die Heimlichtuerei ganz besonders in Blüte steht, einer keuschen, verständigen Belehrung nicht völlig entraten. **Derdau.**

Ein deutsches Merkblatt über Blinddarmentzündung.

Der preußische Minister für Volkswohlfahrt hat ein zur Verteilung an sämtliche Aerzte bestimmtes Merkblatt über Blinddarmentzündung herausgegeben. Es wird darin festgestellt, daß in Deutschland jährlich über 4000 Menschen an Blinddarmentzündung sterben. Die Hauptursache für diese hohe Sterblichkeitsziffer wird darin gesehen, daß die Kranken zu spät operiert werden. Ausdrücklich betont das Merkblatt, daß ein frühzeitiger Eingriff mit Fortnahme des Wurmfortsatzes innerhalb der ersten Stunden das Leiden endgültig und schnell zu heilen vermag, so daß die Patienten durchschnittlich nach sieben Tagen das Bett verlassen können. Bei späterer Operation dauert das Krankenlager oft Wochen und Monate. Unbedingt zu verwerfen ist die Verabreichung von Abführ- und Stopfmitteln. Bei Leibschmerzen ist unbedingt Bettruhe, Diät und Fieberkontrolle erforderlich und sofort ein Arzt zuzuziehen, damit für den Fall einer

Erich Kästner:

Melancholische Betrachtung.

Man weiß von vornherein, wie es verläuft.
Vor morgen früh wird man bestimmt nicht munter
Und wenn man sich auch noch so sehr besäuft —
Die Bitterkeit, die spült man nicht hinunter.

Die Trauer kommt und geht ganz ohne Grund.
Und man ist angefüllt mit nichts als Leere.
Man ist nicht krank. Und fühlt sich nicht gesund.
Es ist, als ob die Seele unwohl wäre.

Man will allein sein. Und auch wieder nicht.
Man hebt die Hand und möchte sich verprügeln.
Vorm Spiegel denkt man: „Das ist dein Gesicht?“
Ach, solche Falten kann kein Schneider bügeln!

Vielleicht hat man sich das Gemüt verrenkt?
Die Sterne ähneln plötzlich Sommersprossen.
Man ist nicht krank. Man fühlt sich nur gekränkt
Und hält, was es auch sei, für ausgeschlossen.

Man möchte fort und findet kein Versteck.
Es wäre denn, man ließe sich begraben.
Wohin man blickt, entsteht ein dunkler Fleck.
Man möchte tot sein. Oder Urlaub haben.

Man weiß, die Trauer ist sehr bald behoben.
Sie schwand noch jedesmal, so oft sie kam.
Mal ist man unten, und mal ist man oben.
Die Seelen werden immer wieder zahm.

Der eine nickt und sagt: „So ist das Leben“.
Der andre schüttelt seinen Kopf und weint,
Die Welt ist rund, und wir sind schlank daneben.
Ist das ein Trost? So war es nicht gemeint...

Wiener Theaterbericht.

Da Oper und Burgtheater über den Sommer ihre Pforten schlossen, war es keine schlechte Idee, im Redoutensaal kleine Opernvorstellungen zu geben. Donizettis „Don Pasquale“ wurde dem Repertoire einverleibt und feierte eine fröhliche Wiederauferstehung. Die Aufführung war sehr sorgfältig vorbereitet und stand unter der Leitung des Kapellmeisters Paul Redl. Allen voran Frau Gerhard als Norina, sie entzückte durch ihre blitzblanken Koloraturen. Kammersänger Georg Maike und Herr Wiedemann standen ihr trefflich zur Seite; Herr Norbert sehr humoristisch und auch stimmlich ganz am Platze. Die neue Spielzeit der Oper beginnt am 1. September mit Strauß' „Nacht in Venedig“; in den Hauptpartien Wanda Achsel-Clemens, Herr Kahlenberg, Gallos und Jerger. Von unserem Ballett haben sich Hedy Pfundmeyer und Sascha Leontjew zu einem Gastspiel nach Buenos Aires begeben und — wie die Presse meldet — sensationelle Erfolge zu verzeichnen. Die äußerst moderne Auffassung der Künstler erregte große Bewunderung, und die Blätter rühmen einstimmig die Grazie und Schönheit der Darbietungen. Professor Robert Heyer, der beliebte Kapellmeister unseres Institutes, befindet sich momentan auch in Buenos Aires und hat dort mit großem Erfolg den „Lohengrin“ dirigiert. In der Titelrolle von überragender Größe Herr Pertill.

Im Burgtheater, das auch am 1. September seine Pforten wieder öffnet, kommen eine ganze Reihe von Novitäten zur Aufführung. Als erste Reprise kommt Ladislaus Fodors Lustspiel „Wiegenlied“ heraus. Es ist dies der Autor von „Arm wie eine Kirchenmaus“, das zu den größten Erfolgen der vergangenen Saison zählt.

Dann folgt von Edna Färber „Die königliche Familie“. Im Akademietheater kommt vorerst Ludwig Hirschfelds Lustspiel „Die Frau, die jeder sucht“; ferner „Die Prinzessin und ihr Eintänzer“ von Leo Keller und Engel.

Im Deutschen Volkstheater geht dieser Tage nach der erfolgreichen Serienaufführung von „Rivalen“ der Schwank „Haben Sie nichts zu verzollen?“ in Szene. In den Hauptrollen sind die Damen Elfriede Seidler, Erika Ziha und die Herren Karl Meixner, Skraup und Forest beschäftigt. Im September gastiert Tilla Durieux in Lenormands Schauspiel „Cocktail“ an dieser Bühne. Man sieht diesem außergewöhnlichen Gastspiel mit großem Interesse entgegen.

In der Komödie wurde das Lustspiel von Gustav Esmann „Vater und Sohn“ erfolgreich aufgeführt. Das Stück gefiel sehr gut, und die gute Aufführung vergrößerte noch den Erfolg. Besonders zu loben Frau Lucie Rose und Herr Curt Daehn. Für die Regie zeichnet Herr Robin Robert und verstand Leben und Bewegung in das Werk zu bringen.

Im Stadttheater kam die Revue „Wien lacht wieder“ nach mehrmonatigem Gastspiel in Holland an die Stätte ihres Triumphes zurück. Einige Bilder sind verschwunden, neue sind an ihre Stelle gerückt. Von den Darstellern steht noch immer Herr Unterkirchner an alter Stelle. Statt der beiden Textautoren Farkas und Grünbaum spielen jetzt die Herren Egger und Gutmann und bringen erfreuliche Komik mit. Von den Damen seien vor allem Erika Körner und Gretl Theiner zu nennen; in kleineren Rollen Marga Bernard und Herr Heigt. Von den Artisten als besonderer Clou Mignon Danton und Ossy Rondje, sowie die Solotänzerin Grete Sedlmayer. Die Musik Benatzkys ist frisch und unverbraucht; es gab Beifall in Menge.

Im Johann Strauß-Theater kommt als überaus interessante Herbstpremiere Gilberts musikalisches Schauspiel „Hotel Stadt Lemberg“ heraus. Die Novität hatte in Hamburg sensationellen Erfolg und wurde schon für eine Reihe großer Bühnen erworben.

Im Raimund-Theater kommt dieser Tage Peter Martin Lampels Schauspiel „Revolte im Erziehungsheim“ zur Erstaufführung. Das Stück, das in Berlin 250 Aufführungen erlebte, wird von Maria Guttmann, der bekannten Schauspielerin des Volkstheaters, in Szene gesetzt.

Im Theater in der Josefstadt hat man die Saison wieder mit Kamares erfolgreichem Lustspiel „Leinen aus Irland“ eröffnet. Der Erfolg ist dem Stück treugeblieben, es ging mit unveränderter Frische über die Bretter. In nächster Zeit kommt an diesem Theater die neue Komödie von Felix Joachimson „Das häßliche Mädchen“ zur Aufführung.

Im Burggarten, an der Stätte der idealen Freilichtbühne, gab es viel Interessantes zu hören, Operetten, Tanzabende, Orchesterkonzerte wechselten in bunter Folge ab; dieser Tage ist eine Aufführung von Gounods Oper „Margarethe“ geplant. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Herren Zwonik, Frischler, Nagy und die Damen Suttner und Fink; Dirigent Herr Kapellmeister Walther Hahn.

In den Kammerspielen fand die Premiere von zwei Einaktern von Adolf Glinger „Apropos Herr Hauptmann“ und „Der Bucklinge“ statt. Traute Carlsen, wieder einmal nach Wien zurückgekommen, spielte die weibliche Hauptrolle mit viel Charme und Liebenswürdigkeit. Ihr zur Seite die Herren Theo Shall, Fritz Strehlen und Heller.

Im Theater an der Wien bleibt den ganzen Sommer Leo Falls Operette „Rosen aus Florida“ auf dem Repertoire, so wie auch am Johann Strauß-Theater Lehars „Friederike“ nach wie vor seine Zugkraft bewährt.

Im Margaretener Orpheum geht allabendlich die von Kalman geschaffene Operette „Die Zirkusprinzessin“ in Szene. Die Hauptrollen sind vertreten durch Anny Reß, Hedy Waldburg, Hans Stilp und Hans Steiner. Einschmeichelnd und bezwingend tönten die allbekannten Melodien durch das Haus, warmer Beifall grüßte die Darsteller.

Gerda Maria Waldner.

Fritz Koch-Gotha und das Preisausschreiben.

Eine sehr nette Anekdote erzählt man über Fritz Koch-Gotha:

Fritz Koch-Gotha empfing dieser Tage von einer Breslauer Likörfabrik folgendes Schreiben:

„Wir beabsichtigen, kommenden Herbst unsere Liköre in allen größeren Städten zu propagieren und benötigen dazu ein besonders auffallendes Plakat. Wir denken dabei an die Art Ihrer Ullsteinplakate in dem Untergrundbahnhof. Um ein besonders werbewirksames Bild zu erhalten, haben wir ein Preisausschreiben für alle Graphiker Deutschlands veranstaltet und würden uns freuen, wenn auch Sie sich mit zwei oder mehreren Vorlagen daran beteiligen würden. Das prämiierte Bild erhält einen Preis von fünfhundert Mark, die nichtprämiierten Vorlagen können nicht zurückgeschickt werden.“

Fritz Koch-Gotha antwortete:

„Ich beabsichtige, kommenden Herbst ein Preisausschreiben für den besten Likör Deutschlands zu veranstalten und würde mich freuen, wenn Sie sich mit zwei oder mehreren Flaschen daran beteiligen würden. Der von mir prämiierte Likör erhält einen Preis von fünfzig Mark, die nichtprämiierten Flaschen können nicht zurückgeschickt werden.“

Blinddarmentzündung so rasch wie möglich operiert werden kann.

Vortrag über Roggenbau.

Die Abteilung Ackerbau der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft hatte für Mittwoch nachmittag zu einem Vortrage über Roggenbau den bekanntesten und bedeutendsten Saatzüchter von Lochow-Petkus in der Mark Brandenburg gewonnen. Der zahlreiche Besuch, den der im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses veranstaltete Vortrag mit Lichtbildern gefunden hatte, war der beste Beweis für das rege Interesse, das das Thema in weitesten Kreisen der deutschen Landwirtschaft unseres Gebietsteils geweckt hatte. Der Vorsitzende der Abteilung Ackerbau, Rittergutsbesitzer Versen begrüßte Herrn von Lochow als den für die Behandlung des Themas geeignetsten Saatzüchter und gab unter dem Beifall der Versammlung der Erwartung Ausdruck, daß er mit der Wahl gerade dieses Vortrages das Richtige getroffen habe.

Herr von Lochow skizzierte zu Beginn seines Vortrages eine kurze Geschichte der Petkuser Roggenzüchtung, mit der sein inzwischen verstorbener Vater 1884 begonnen habe. Dabei ließ sich dieser von den Erfahrungen leiten, die er bei der Kuh- und Schafzucht gemacht hatte, indem er die jeweilig besten Stücke zur Vererbung verwandte. Er beschäftigte sich damit, einzelne Pflanzen und ihre Nachkommenschaft zu beobachten. Denn auch hier gilt das Wort der Heiligen Schrift: „An ihren Früchten sollt Ihr sie erkennen". Zunächst vermehrte er die Pflanzen einzeln und führte ihre Prüfung lange Jahre hindurch. Dabei beobachtete er zunächst die Umstellung auf die Form der Pflanze und ließ dabei auch nicht die bedeutsame Farbe des Roggens außer acht. So kam er allmählich zu der Schaffung des Original Petkuser Roggens, der heut Weltruf genießt und von dem so unendlich viele unter anderen Namen auftretende Saaten abhängig sind. Im zweiten Teile seines Vortrages erörterte der Vortragende an der Hand eines sehr umfangreichen statistischen Materials technische Fragen, wie Mähzeitversuche, Witterungsschäden, Saatzuchtversuche, verschiedene Fragen zur Bodenbearbeitung, Düngungsversuche, die Anwendung von Kalk, Ackerbaufragen usw. Am Schlusse seines gediegenen Vortrages kritisierte der Redner die Roggennotierung 1927/28, indem er auf die schweren Schäden hinwies, die der Landwirtschaft aus diesen Notierungen erwachsen. Im vergangenen Jahre habe die Landwirtschaft eine Rekordernte im wahren Sinne des Wortes gehabt, wie sie das gegenwärtige Geschlecht bisher nicht kennengelernt habe. Noch heute liegen viele Roggenvorräte unverbraucht. In diesem Jahre blieben die Erträge weit hinter denen des Vorjahres zurück, und schon habe man wieder mit dem Verkauf des Roggens zu niedrigen Preisen begonnen. Es sei sicher, daß man im nächsten Frühjahr den Roggen wieder zu hohen Preisen werde zurückkaufen müssen. An diesen andauernden Preisschwankungen habe weder die Landwirtschaft ein Interesse, noch liege sie im Sinne der Staatsregierung. Deshalb müsse diese durch die Festsetzung angemessener Roggenpreise für eine Besserung auf diesem Gebiete Sorge tragen.

Dem Vortrage folgte stürmischer ungeteilter Beifall sämtlicher Zuhörer. Die Vorführung eines sich anschließenden Petkuser Saatzuchtfilms verschaffte fesselnde Einblicke in das Getriebe dieses großzügigen märkischen Saatzuchtunternehmens von Weltruf. hb.

⨯ **Das neue Schuljahr am hiesigen Deutschen Gymnasium** beginnt durch Wiederaufnahme des Unterrichts am Mittwoch, 4. September, vormittags 9 Uhr. Die Aufnahmeprüfungen, zu denen die Anmeldungen bis Sonntag, 25. August, erbeten werden, finden am Dienstag, 3. September, um 9 Uhr vormittags statt. Näheres siehe in der Bekanntmachung der gestrigen Ausgabe.

⨯ **Keine Obstreste auf die Straße werfen!** Diese Mahnung ist jetzt wieder am Platze, wo die ersten Frühbirnen und Aepfel auf den Markt kommen. Gleich ist auch wieder die üble Unsitte da, daß Kerngehäuse und Obstreste auf die Straße geworfen werden. Neben der widerlichen Verunreinigung der Straßen sind Unglücksfälle durch Ausgleiten über Obstresten nur zu leicht und oft die Folge.

⨯ **Ordensverleihungen.** Das silberne Verdienstkreuz erhielten die Ingenieure Ryszard Bartl, Stanisław Cywiński und Tadeusz Tucholski; das bronzene Jan Antkowiak, Stefan Kotlarek, Franciszek Wieczyński, Ambroży Wawrzyniec, Józef Bedman, Franciszek Lonc und Franciszka Michalska, alle in Posen.

⨯ **Akkumulatorenbatterien nicht mit dem brennenden Streichholz prüfen!** Wiederholt ist es vorgekommen, daß Personen, besonders Kraftwagenbesitzer oder -führer bei der Prüfung des Säurestandes ihrer Batterie schwer verunglückt sind, da sie bei ungünstiger Beleuchtung in der Garage mit einem Streichholz oder offenen Licht in die Zelle hineinleuchteten. Hierbei explodierte die Batterie unter lautem Knall und die Schwefelsäure spritzte dem Unvorsichtigen entgegen, wobei es dann häufig an den ungeschützten Körperstellen schwere Verletzungen gab. Beim Laden einer Batterie bildet sich Wasserstoffgas, das sich über dem Spiegel der Akkumulatorensäure ansammelt. Werden nun die Zellenverschraubungen gelöst, so tritt Luft hinzu, und durch die Verbindung des Wasserstoffgases mit dem Sauerstoff der Luft entsteht ein gefährliches Knallgas. Will man den Säurestand prüfen, so tut man das am besten im Freien bei Tageslicht oder man benutzt eine Taschenlampe. Also Vorsicht mit offenem Licht!

⨯ **Folgende Warnung vor einer Schwindlerin** geht uns von einer Leserin aus Grätz mit der Bitte um Veröffentlichung zu: „Am 31. Juli erschien bei der Schreiberin dieser Zeilen eine sehr anständig gekleidete Frau (dunkelblaues, modern gearbeitetes Kleid, beigefarbener Sommerhut, helle Strümpfe und Spangenschuhe), sprach mich an (da ich ihr empfohlen war) wegen ihrer Tochter, die sie in Grätz nähen lernen lassen wollte, um Nachtlogis während ihrer Lernmonate, sie wolle ihr Kind nur bei anständigen Leuten untergebracht wissen. Sie wäre aus Granowo (unweit Grätz), eine wohlhabende Bauernfrau von 80 Morgen Land und dementsprechender Wirtschaft. Diesen Wunsch und ihre wiederholte Bitte schlug ich rundweg ab, da ich mich auf so etwas nicht einlasse. Sie ging fort; nach ungefähr 1½ Stunden kam sie sehr aufgeregt wieder, klagend, sie hätte 120 Złoty (zwei Scheine) verloren, ob sie diese hier im Hause verloren hätte. Das wurde verneint. Da sie noch Verschiedenes einzukaufen hätte, bat sie um ein Darlehn, das sie am 2. d. Mts. zurückzahlen würde. Sie hat sich aber bis heute, 20. August, nicht sehen lassen. Am 19. d. Mts. meldeten sich bei mir noch zwei einzelne Frauen, die sie mit denselben Redensarten umgarnt hat; bei einer wollte sie stricken lassen, bei der andern Wäsche nähen lassen usw. Ueberall hat sie ihre zwei Scheine gesucht, natürlich vergebens, denn sie hat keine gehabt. Eine Fleischerfamilie, bei der sie jahrelang gekauft und verkehrt haben will, soll sie an mich empfohlen haben; zu dieser ging ich nächsten Tag, um zu fragen, wer die Frau war. Hier erfuhr ich zu meinem Leidwesen, daß ich einer abgefeimten Schwindlerin ins Garn gegangen war." — Anmerkung der Schriftleitung: Es handelt sich zweifellos um dieselbe Schwindlerin, von deren Heldentaten heut aus Filehne berichtet wird. Jedenfalls wird sie ihr Glück auch noch anderweitig versuchen. Deshalb sei vor ihr eindringlich gewarnt.

⨯ **Ein Brillantfeuerwerk auf der Landesausstellung wird am nächsten Sonntag abends wieder auf der Arena abgebrannt.**

⨯ **Die diesjährige Auktionsperiode der Danziger Herdbuchgesellschaft** wird eröffnet durch eine große Auktion am 11./12. September. Zum Verkauf kommen 10 Bullen, 160 Kühe, 195 Färsen, 25 Eber und 80 junge Zuchtsauen. Sämtliche Tiere kommen direkt von den Weiden und sind gesund. Die Verladung geschieht durch das Büro. Złoty werden zum amtlichen Kurs in Zahlung genommen. Zur Reise nach Danzig ist ein Paß mit Staatsangehörigkeitsangabe erforderlich. Am Tage vor der Auktion findet eine Prämiierung der besten Eber und Sauen des Zuchtgebietes statt. Zum Verkauf kommen 25 Eber und 80 junge Sauen der Yorkshirerasse. Infolge des großen Angebotes ist mit niedrigen Preisen zu rechnen, daher dürfte sich der Besuch dieser Auktion sehr empfehlen. Für Zuchtvieh nach Polen tritt eine 20prozentige Frachtermäßigung ein. Kataloge versendet kostenlos die Danziger Herdbuchgesellschaft, Danzig, Sandgrube 21.

⨯ **Unglücksfälle.** Am Mittwoch sprang auf der Marschall Fochstraße (fr. Glogauerstraße) aus der Straßenbahn der Linie 5 ein gewisser Franciszek Pieracki so unglücklich ab, daß er zu Fall kam, wobei er unter das Auto P. Z. 44 099 geriet. Mit leichten Verletzungen und Hautabschürfungen wurde Pieracki ins Stadtkrankenhaus geschafft. — Am Mittwoch geriet an der Ecke Kraszewskiego (fr. Hedwigstraße) und Bukerstraße der vierjährige Bernhard Jaźwiecki unter ein vorbeifahrendes Automobil, wobei ihm das recht Bein gebrochen wurde. Der Chauffeur des Wagens schaffte den Jungen in das Eisenbahnerkrankenhaus auf der ul. Orzeszkowa (fr. Schillerstraße). — Ebenfalls gestern geriet Ludwik Sroka auf der ul. Towarowa (fr. Colombstraße) mit dem Fahrrade unter das Militärauto 6231, wobei er mit nur leichten Verletzungen davonkam, während das Fahrrad zertrümmert wurde. — An der Kreuzung der St. Martinstraße und der ul. Fr. Ratajczaka (fr. Ritterstraße) sind gestern um 12½ Uhr zwei Kraftwagen zusammengestoßen, wobei glücklicherweise nur Materialschaden entstand.

⨯ **Diebstähle.** Gestohlen wurden: einem Stanisław Kowalski, wohnhaft ul. Słowackiego 45 (fr. Karlstr.), durch das offene Fenster aus der Wohnung ein Herrenüberzieher im Werte von 350 zl; aus einem Schuppen der Firma Hedinger 5 Ztr. Alteisen und eine Kiste Kesselzubehörteile im Werte von 200 zl; vom Tisch im Restaurant am Post- und Telegraphenpavillon auf der Landesausstellung einem Roman Lasocki aus Kolno die Brieftasche mit 1000 zl Inhalt; dem Tadeusz Chciuk, wohnhaft ul. Stroma 27 (fr. Hahnkestr.), an der Warthe ein Sparkassenbuch der P. K. O. auf 60 zl und die Brieftasche mit 75 zl Inhalt und Militärpaß; dem Soldaten Leon Pilarski vom 7. Pionierregiment auf dem Hof des Hauses Górna Wilda 30 ein Fahrrad Marke „Bianka" im Werte von 160 zl.

⨯ **Vom Wetter.** Heut, Donnerstag, früh waren bei klarem Himmel 13 Grad Wärme.

⨯ **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Freitag, 23. 8., 4,56 Uhr und 19,08 Uhr.

⨯ **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Donnerstag, früh —0,03 Meter, gegen —0,02 Meter gestern früh.

⨯ **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

⨯ **Nachtdienst der Apotheken vom 17. bis 24. August.** Altstadt: Adler-Apotheke, Stary Rynek 41, Wallischei-Apotheke, ul. Chwaliszewo Nr. 76, St. Petri-Apotheke, ul. Półwiejska Nr. 1, Sapieha-Apotheke, Plac Sapieżyński 1, Apteka 27. Grudnia, ul. 27. Grudnia 18. St. Lazarus: St. Lazarus-Apotheke, ul. Maleckiego 26, Pluciński-Apotheke, ul. Marsz. Focha 72. Jersitz: Stern-Apotheke, ul. Kraszewskiego 12. Wilda: Fortuna-Apotheke, Górna Wilda 96.

⨯ **Rundfunkprogramm für Freitag, 23. August.** 12.20—12.50: Bildfunk. 12.50—13: Mitteilungen der „Pat". 13—13.05: Zeitzeichen, Fanfarenblasen vom Rathausturm. 13.05—14: Konzert eines Trioorchesters. 14—14.15: Notierungen der Effektenbörse, des Getreidemarktes und des städtischen Schlachthofes. 14.15—14.30: Landwirtschaftliche Mitteilungen der „Pat". Bericht über den Schiffsverkehr usw. 17.30—17.50: Englisch-Elementarlehrgang. 17.50—18: Mitteilungen der Landesausstellung. 18—18.55: Nachmittagskonzert. 18.55 bis 19.15: Beiprogramm, ausgeführt von Schauspielern des Teatr Nowy. 19.15—19.40: Vortrag: „Die Arbeit Rostands an der Wiedergeburt des französischen Theaters". 19.40—20: Silva rerum. 20—20.30: Rezitationen. 20.30—22: Uebertragung eines Sinfoniekonzertes aus Warschau. In den Pausen Programme der Posener Theater und Kinos. 22—22.15: Zeitzeichen, Mitteilungen der „Pat". 22.15—22.45: Bildfunk. 22.45—24: Tanzmusik aus dem „Carlton".

Gottesdienstordnung für die katholischen Deutschen

Vom 24.—31. August.

Sonnabend, 5 Uhr: Beichtgelegenheit. Sonntag, 8 Uhr: Beichtgelegenheit. 9 Uhr: Predigt und Amt. 3 Uhr: Rosenkranz und hl. Segen. Montag, 7 Uhr: Gesellenverein. An den Wochentagen fällt bis auf Sonnabend hl. Messe und Beichtgelegenheit aus.

* **Stenschewo,** 21. August. Beim Propsteipächter Czesław Sobczyński brach Feuer aus, das bald gelöscht wurde. Ein Pferd erlitt schwere Brandwunden, 23 andere haben vom Rauch stark gelitten. Ursache ist unvorsichtiges Umgehen mit Licht.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Argenau,** 21. August. Zwei bedauerliche Unglücksfälle ereigneten sich hier vor einigen Tagen durch Berührung des Starkstromdrahtes. Der erste Fall ereignete sich am 14. d. Mts., an welchem Tage der Elektrizitätsmonteur Niklas bei Montagearbeiten auf dem Gute Wojtostwo unvorsichtigerweise mit dem Leitungsdraht in Berührung kam, wodurch er von einer 3 Meter hohen Leiter herabfiel. Der Verunglückte zog sich hierbei innere Verletzungen zu, doch ist sein Zustand befriedigend. Im zweiten Fall kam ein Malerlehrling beim Streichen der Hausfassade des Herrn Marczewski mit dem Leitungsdraht in Berührung, wodurch er von einer 8 Meter hohen Rüstung fiel. Sein Zustand ist hoffnungslos, da er sich durch den Fall schwere Verletzungen am Rückgrat und an der Schädeldecke zuzog.

* **Gnesen,** 21. August. In Abwesenheit der Dolataschen Eheleute in Polska Wieś gab die 3½ Jahre alte Schwester seinem in der Wiege liegenden Brüderchen, um es zu beruhigen, aus einer Flasche zu trinken, die Lysol enthielt. Das Kind starb natürlich.

Mit dem Faltboot nach Mecklenburg.

Schwänzen oder Nichtschwänzen, das war die große Frage für meine Freundin und mich. Sollten wir unser Weekend bereits am Donnerstag beginnen lassen, statt wie üblich am Sonnabend, und die Kollegs am Donnerstag und Freitag schwänzen? „Hidigaigai", unser 6 Wochen altes Faltboot, hatte bis jetzt nur die Bekanntschaft der Havel und einiger märkischer Seen gemacht. Wozu hat man nun aber ein transportables Faltboot? Also auf nach Mecklenburg am Donnerstag! „Hidigaigai" wurde in drei Rucksäcke verpackt und zum Stettiner Bahnhof befördert. Zu diesen drei Rucksäcken gesellten sich am Donnerstagmorgen noch zwei weitere; in dem einen befand sich unsere „Villa", d. h. ein ziemlich geräumiges Giebelzelt, in dem anderen unsere Sachen. Zum Stettiner Bahnhof jetzt bei dem größten Ferienbetrieb mit fünf vollbepackten Rucksäcken, die sich auf zwei Mädels verteilen, zu kommen, ist eine Frechheit, nach Meinung derjenigen Leute, die mit einer Schar kleiner Kinder und einem Haufen großen Gepäcks irgendwohin zur Erholung eilen. Wir bekamen also auch allerhand zu hören, aber was macht das in dem Augenblick, wo man verreist mit der Aussicht auf vier sonnige Tage. (Es goß zwar gerade wie mit Kannen.)

Wir bestiegen mit unseren fünf Stücken anständigerweise ein Abteil für Reisende mit Traglasten und fuhren also zunächst nach Rheinsberg. Die Fahrt verging unter lebhaftem Gemecker einiger Mitreisenden, da unsere Traglasten leider eine dauernde Neigung zum Kippen hatten. Um 10 Uhr waren wir in Rheinsberg. Nun aber im Sturmschritt zum See, d. h. unsere Belastung gestattete kein allzu schnelles Tempo.

Am Grienericksee, an dem Rheinsberg liegt, fanden wir auch bald eine Stelle, wo wir aufbauen konnten. Im Nu hatten sich 10—12 Jungens um uns versammelt, die große Fachkenntnisse verrieten, denn Rheinsberg ist ein beliebter Ausgangspunkt für Faltbootfahrer. Der Berliner Einfluß war auch in anderer Hinsicht unverkennbar, denn der geschmackvolle Ausdruck „Mensch, ich geb dir ens uff 'n Kopp, daß du mit 'n Kopp durch die Rippen kiekst, wie 'n Affe durchs Gitter", war auch hier bereits geflügeltes Wort. Nach 25 Minuten, von 10 Jungenshänden tatkräftig unterstützt, war „Hidigaigai" fahrbereit. Nur noch schnell frisches Wasser in den Tank gefüllt, und die Fahrt konnte beginnen. Das Rheinsberger Schloß mit seinem wundervollen Park ließen wir im wahrsten Sinne des Wortes links liegen, und rechts herunter fuhren wir den Grienericksee dem Rheinsberger See zu. Mitten in den Wäldern, die den großen Rheinsberger See umstehen, liegt Schlaborn, ein großes Jugendheim, in dem auch wir schon einmal sehr vergnügt mit unserer Klasse gehaust haben. Erinnerungen an fröhlich verbrachte Stunden, auch Schulstunden, denn wir hatten damals zwei bis drei Stunden Unterricht hier draußen, tauchten auf, und wir riefen uns unsere oft sehr sinnreich ausgeklügelten Streiche ins Gedächtnis zurück. Die Zeit verging im Fluge, an unserem Magen erkannten wir, daß es Mittag sein mußte, und ein Blick auf unseren großen Wecker belehrte uns, daß es 2 Uhr war. Am Prebelow-See wurde Halt gemacht, und wir stärkten uns ausgiebig. Eine Stärkung hatten wir aber auch dringend nötig, denn eine große Hebeschleuse stand uns bevor. Wohl dem, der nicht weiß, was eine Hebeschleuse für ein Paddelboot bedeutet! Wir wußten es aber leider bereits aus Erfahrung. Unseren Nachmittagsschlaf störten fürchterliche Träume. Riesige Wellenberge, von einem zu gleicher Zeit geschleusten Schlepper verursacht, standen vor unserem geistigen Auge. Gerechtfertigt waren diese Träume durchaus nicht, denn der Prebelow, der bei unserem Erwachen vor unseren leiblichen Augen lag, zeigte auch nicht die geringste Welle. Träume sind bekanntlich Schäume, und auch unsere Träume erfüllten sich nicht. Als wir nachmittags schleusten, war nichts von Wellenbergen zu verspüren. Nur sollten die beiden „jungen Burschen" (die Bezeichnung verdankten wir unseren Trainingsanzügen) die Schleuse selbst bedienen, meinte der Schleusenwärter. Blutenden Herzens trennten wir uns zunächst mal von 50 Reichspfennigen, die das Schleusen sowieso kostete, und noch blutenderen Herzens von zehn Zigaretten für den Wärter. Dafür durften dann auch die beiden „Burschen" zugucken, und der Wärter schleuste. Es war nun Zeit geworden, ans Zelten zu denken; hatten wir zwar die Schleuse trocken überstanden, so stand es jedenfalls in den Wolken geschrieben, daß wir nicht trocken ins Zelt kommen sollten. Mitten auf dem Großen Pälitz-See ergoß sich ein Wolkenbruch über uns, und zu gleicher Zeit begann es heftig zu gewittern. In ein paar Minuten waren wir vollkommen durchnäßt. Gott sei Dank hatten wir nicht allzu viel an. Soweit wir bei dem Guß überhaupt sehen konnten, umstand Schilf das Ufer. Schließlich entdeckten wir eine schilffreie Stelle und fuhren an. Der Platz lag überaus günstig, und einige in der Gegend herumliegende Konservenbüchsen deuteten darauf hin, daß bereits vor uns Berliner hier gezeltet haben mußten. Auch wir holten eine Konservenbüchse hervor (warfen sie aber nicht in die Gegend), und bald kochte unser gemischtes Gemüse. Leider hatte sich der Deckel verkrümelt, und als wir uns das Gemüse zu Gemüte führen wollten, schwammen einige „Vitamine" in Gestalt von Tannennadeln oben drauf. Es schmeckte aber trotzdem, oder gerade deswegen besonders gut. Unser Zelt stand nun glücklich auch, zwar mit einigen Schönheitsfehlern, und wir konnten uns beruhigt in sein Inneres zurückziehen. Unsere Normaluhr wurde aufgezogen, und sie erfüllte mit lautem Gerassel ihre Pflicht am nächsten Morgen pünktlich um ½7 Uhr. Strahlend blauer Himmel begrüßte uns, und wir verlebten einen herrlichen Tag. Nach einem ausgiebigen Frühstück (der Deckel hatte sich gefunden, es gab also Kakao ohne Tannennadeln) setzten wir unsere Fahrt über den Ellenbogen-, Ziern-, Menow- und Röblin-See bis Fürstenberg fort. Nach dreimaligem Schleusen, alle Hemmungen waren bereits überwunden, landeten wir abends in Fürstenberg. Unser Zelt bauten wir am Röblin-See auf, und es gab zur Feier des Tages „Oetkers Rumpudding". Wir mußten uns, damit er kalt wurde, abwechselnd mit dem Topf in den See setzen, eine Beschäftigung, der wir uns mit Eifer unterzogen, da wir schrecklichen Hunger hatten und möglichst schnell essen wollten. Ab Fürstenberg begann der schönste Teil unserer Fahrt, hatten wir bisher sehr wenig Menschen gesehen, so sahen wir von nun ab überhaupt keine mehr. Wir fuhren durch das Mühlenfließ, den mecklenburgischen Spreewald (leider auch, was die Mücken anbetrifft). Eine schmale, 5—7 Meter breite Wasserstraße, nahm uns für zwei Tage auf. Seerosen, gelbe und weiße, so weit man sah, Laub- und Nadelbäume zu beiden Seiten, und kein menschlicher Laut zu hören. Diese Herrlichkeit ist an sich für Paddelboote gesperrt, zwei Schlagbäume verhindern das Weiterfahren. Wir hatten — wie üblich — Glück. Der erste Schlagbaum war zufällig auf, und über den zweiten fuhren wir im kühnen Schwung, ohne daß „Hidigaigai" an seiner grünen Gummihaut Schaden nahm, etwas, was uns heute noch unbegreiflich ist. Wir waren jedenfalls die Alleinherrscher dieser Wald- und Wassereinsamkeit. Man muß da einfach wunschlos glücklich sein, soweit man es überhaupt sein kann. Wir waren es jedenfalls.

Viel zu schnell kam der Sonntag, — zurück ging es nach Fürstenberg. Schweren Herzens zerlegten wir „Hidigaigai" in seine Bestandteile, wieder erregten wir im Zuge das Mißfallen sämtlicher Reisenden, und bald empfing uns Berlin mit seinem Getriebe. Die vier Tage waren so schnell, wie alles Schöne, vergangen; wir freuen uns schon auf unsere nächste Fahrt, die uns hoffentlich an den Rhein führt. M. W.

Büchertisch.

Erfolgsichere Naturheilkunst, Lehr- und Hausbuch für Kranke und Gesunde. Von Rudolf Wagner. Mit 5 Abbildungen. 227 Seiten Großoktav. Verlag: Ernst Hofmann & Co., Darmstadt und Leipzig, Brosch. 4,— M.; Leinenband 6,— M. Der 73jährige Verfasser sucht nachzuweisen, daß es eine Naturheilkunst gibt, die alle körperlichen Leiden zu heilen vermag, auch die geistigen, wenn sie auf körperliche Störungen beruhen. Er hat zwei Naturheilverfahren auf eine bisher nicht gekannte Wirkungshöhe gebracht, ausgehend von seiner Feststellung, daß unabwendbare Naturformen die meisten Uebel verschulden und nicht etwa unvorsichtige Lebensweise oder ungünstig wirkende Berufe. Die Heilung erfolgt durch ein eigentümliches, einfaches und kostenloses Badeverfahren, das jeder in seiner Wohnung anwenden kann. Das zweite Naturheilmittel — ein mechanisches Instrument — wird nur für sehr schwere Fälle und bei Todesgefahr benötigt. Der Verfasser bestreitet, daß der zivilisierte Mensch sich kasteien, hungern oder fasten müsse, um gesund zu bleiben oder es wieder zu werden. Im Gegenteil: jedem im Schweiße seines Angesichts Arbeitenden müsse der Aufstieg zu höherer Lebensführung eröffnet werden. In jedem Falle ist seine auf Seite 204—208 geschilderte eigene Krankheitsgeschichte — die Aerzte hatten ihn vor 43 Jahren als hoffnungslosen Todeskandidaten erklärt — erstaunlich.

Dr. med. O. G.

Handelsnachrichten.

≡ **Polens Aussenhandel wieder aktiv!** Den vorläufigen Daten für Juli zufolge, ist im polnischen Aussenhandel wieder einmal ein Ausfuhrüberschuss erzielt worden, der ca. 11 Millionen Złoty betragen dürfte. Dies ist umso bemerkenswerter, weil mehr als zwei Jahre vergangen sind, seit die letzte aktive Aussenhandelsbilanz (März 1927) vorlag. Der Export dürfte ca. 277 Mill. zł (gegenüber 237.9 Mill. zł im Juni d. Js.), der Import ca. 266 (271.7) Mill. zł betragen haben. Der Einfuhrrückgang soll auf Lebensmittel entfallen. Die Passivsalden in den ersten 6 Monaten d. Js. waren folgende: Januar 78.2, Februar 97.5, März 71.7, April 106.8, Mai 45.2, Juni 33.8 Mill. zł. (Wir kommen in den nächsten Tagen noch ausführlich auf die Bilanz zurück. D. Red.)

V **Ein Institut für Exportkreditversicherung in Polen.** Infolge der steigenden Kreditbedürfnisse des Ausfuhrhandels ist die Frage der Schaffung eines Exportkreditinstitutes in Polen wieder aktuell geworden. Nachdem die vorjährigen Bemühungen in dieser Richtung in den Anfängen steckengeblieben waren, sind die Organisationsfragen eines solchen Institutes in diesem Jahre einen erheblichen Schritt vorwärts gekommen. Nach eingehenden Beratungen der zuständigen amtlichen Faktoren ist nunmehr das Projekt ausgearbeitet worden. Für die Gründung des Exportkreditinstitutes interessieren sich angeblich Finanzkreise der Schweiz, Hollands und Belgiens. Man nimmt an, dass das Institut mit finanzieller Unterstützung des Auslandes schon zu Beginn des nächsten Jahres seine Tätigkeit aufnehmen wird.

V **Handelsabteilungen bei den Staatsforstdirektionen. Fortfall der Holzversteigerungen in den Staatsforsten.** Das polnische Landwirtschaftsministerium ist in letzter Zeit zur Errichtung von besonderen Handelsabteilungen bei den einzelnen Forstdirektionen geschritten, deren Aufgabe die Anpassung der Handelspolitik der Staatsforsten an die Bedürfnisse des Inlands- und Auslandsmarktes sein wird. Mit dem Augenblick, wo die Organisation dieser neuen Handelsabteilungen den Erfordernissen einer neuzeitlichen Handelspolitik der staatlichen Forsten angepasst sein wird, sollen die öffentlichen Holzversteigerungen aus der Produktion der staatlichen Forsten eingestellt werden.

Die Handelsabteilungen sind die erste Etappe einer grosszügigen Organisationsarbeit des polnischen Landwirtschaftsministeriums zur Regelung der Frage der Ausbeutung der Staatsforsten.

V **Neue Bestimmungen über die Einfuhr alkoholischer Getränke.** Auf Grund einer Regierungsverordnung müssen importierte alkoholische Getränke den in Polen geltenden Vorschriften hinsichtlich der maximalen Stärke des Alkohols, der Flaschengrösse, der Verpackung und Bezeichnung sowie allen anderen Vorschriften über die Herstellung und den Verkauf entsprechen. Die Einfuhr von reinem Branntwein ohne jeglichen Zusatz ist völlig verboten. Verschiedene andere alkoholische Getränke dürfen nur in Gefässen mit bestimmten Inhalt eingeführt werden. Die Stärke dieser Getränke einschliesslich Likör, Rum, Arrak, Kognak usw. darf nicht niedriger als 16 Prozent und nicht höher als 45 Prozent sein. Die Gefässe müssen mit Lack, Kapseln, Kapselin sowie mit dem Fabrikstempel versehen sein. Die erwähnten Beschränkungen der Einfuhr finden keine Anwendung bei Getränken, die von den Fabriken auf Grund ministerieller Genehmigung zur weiteren Verarbeitung (meistens in Fässern) eingeführt werden oder durch Privatpersonen zum Eigenverbrauch bezogen werden.

≡ **Zur Ausstellung von Ursprungszeugnissen in Polen** sind nach einem soeben ergangenen Rundschreiben des Handelsministeriums mit Wirkung vom 1. September d. Js. alle Wojewodschaftsämter, Industrie- und Handelskammern sowie der polnische Generalkommissar in Danzig berechtigt.

≡ **Der polnische Roggenexport** wird nach einer Meldung des „Kurjer Codzienny" bis auf weiteres von der Umsatzsteuer befreit bleiben. Wie wir s. Zt. berichtet haben, war die Befreiung der Roggenausfuhr von der Umsatzsteuer nur bis zum 1. September d. Js. befristet worden.

≡ **Verschärfung der Ausverkaufsbestimmungen in Jugoslawien.** Das neue jugoslawische Gesetz über die Ausverkäufe, das soeben in Kraft getreten ist, zeigt deutlich die Absicht der Regierung, dem unlauteren Wettbewerb im Ausverkaufswesen (wie er sich ja auch in anderen Ländern findet) energisch zu steuern. Das geht schon aus den scharfen Strafbestimmungen (Par. 9 und 14 des Gesetzes) hervor, die jeden Geschäftsinhaber treffen, der gegen eine Vorschrift des Gesetzes verstösst. Er wird nämlich mit der Löschung seiner Firma und, wenn er ohne behördliche Genehmigung einen Ausverkauf angekündigt hat, mit der Entziehung des Rechtes bedroht, sein Geschäft oder Gewerbe in den nächsten zwei Jahren fortzuführen. An wichtigen Bestimmungen sieht das neue Gesetz u. a. folgendes vor: Ein Ausverkauf darf nur nach ausdrücklicher Genehmigung durch die zuständige Handelskammer (in den früher ungarischen Gebieten durch die Polizeibehörde) veranstaltet werden. Diese Genehmigung wird gegeben, wenn die in Frage kommende Firma einen bestimmten Geschäftszweig nicht mehr weiter führen, das Geschäft ganz aufgeben oder nach einem anderen Ort verlegen will, wenn der Geschäftsinhaber gestorben ist, schliesslich bei besonderen Ereignissen, die Sachschäden herbeiführen (z. B. Feuer-, Wasserschäden). Die Dauer des Ausverkaufes darf nicht mehr als drei Monate betragen und wird von der zuständigen Behörde bestimmt. Der Handelsminister bewilligt in aussergewöhnlichen Fällen, aber nur auf Vorschlag der Handelskammer, eine Verlängerung der Dauer. Nach Ablauf der Frist darf die Ware, die Gegenstand des Ausverkaufes war, in demselben Geschäft nicht mehr verkauft werden. Geschäftsinhaber, denen die Veranstaltung eines Ausverkaufes genehmigt worden war, dürfen zwei Jahre nach Ablauf der Ausverkaufsfrist weder in ihrem eigenen Namen noch als Gesellschafter ein Geschäft führen, in dem dieselben Warenarten zum Verkauf gelangen, für die sie die Ausverkaufsbewilligung erhielten. Im Verlaufe von zwei Jahren ist ihnen auch nicht der Ausverkauf eines anderen Geschäftes im Auftrage eines Dritten gestattet. Der Gebrauch des Wortes „Ausverkauf" zu Reklamezwecken ist nur demjenigen erlaubt, der die Genehmigung zu einem Ausverkauf erhalten hat. Darüber hinaus ist jede Ausverkaufsreklame verboten. Neue Ware darf von der Bekanntmachung des Ausverkaufes an bis zu seiner Beendigung weder nachbestellt noch in das Geschäftslokal gebracht werden, es müsste denn sein, dass der Geschäftsinhaber nachweist, dass die in Frage kommenden Waren im Rahmen der laufenden Anschaffungen, und zwar noch vor Einreichung des Gesuches um Bewilligung des Ausverkaufes, bestellt worden sind. Besonders beachtenswert ist auch, dass nach den neuen Ausverkaufsbestimmungen in Jugoslawien Räumungsausverkäufe nur dann zugelassen werden, wenn die zu räumenden Waren fortan nicht mehr geführt werden.

≡ **Eine beträchtliche Zunahme der Wechselproteste in Finnland** ist im I. Halbjahr 1929 eingetreten. Es gingen 7167 Wechsel im Gesamtwert von 40.6 Millionen Finnmark (100 Fmk. = rund 10.5 RM.) zu Protest, während es in der Vergleichszeit des Vorjahres nur 3055 (16.1 Mill. Fmk.), 1927 3911 (19.6 Mill. Fmk.), 1926 3271 (16.7 Mill. Fmk.), 1925 3503 (19.5 Mill. Fmk.) gewesen sind. Seit Dezember v. Js. werden monatlich über 1000 Wechsel protestiert, d. h. mehr als das Doppelte der Menge, die noch zu Anfang 1928 zu Protest ging. Der bisherige Höchststand wurde im Mai d. Js. erreicht, als 1329 Wechsel nicht eingelöst wurden. Das wertmässige Maximum hat der März d. Js. mit 7.7 Mill. Fmk., die auf 1287 Wechsel entfielen, gebracht.

≡ **Finnlands Einfuhr an Kohle** ist im I. Halbjahr 1929 gegenüber den Vergleichszeiten der Vorjahre zurückgegangen. Es wurden 283 641 to gegenüber 325 865 to im I. Halbjahr 1928, 383 362 to im I. Halbjahr 1927 eingeführt. Im gleichen Zeitraum 1926 betrug der Import allerdings nur 152 452 to, 1913 dagegen 184 940 to. Dass die Kohleneinfuhr gerade in den Wintermonaten unter Verkehrsstockungen durch die Vereisung der Häfen leidet, ist eine bekannte Tatsache. Sie ist aber in den letzten Jahren noch nie so niedrig gewesen wie im Februar und März d. Js., wo nur 7448 bzw. 9705 to hereinkamen. Auch im April war diesmal noch keine wesentliche Erhöhung (12 159 to) festzustellen, doch ist im Mai ein sprunghafter Anstieg auf 97 684 to erfolgt. Erwähnt sei bei dieser Gelegenheit, dass es Polen im Jahre 1928 gelungen war, anstelle von England zum Hauptlieferanten Finnlands für Kohle zu werden.

≡ **Ueber die jugoslawische Getreideernte** wird soeben ein Bericht des Landwirtschaftsministeriums veröffentlicht. Erwartungsgemäss ist sie sehr günstig ausgefallen. Die vorläufige Schätzung hatte folgendes Ergebnis: Weizen 26.38 Mill dz (gegenüber 28.11 Mill. dz i. J. 1928), Gerste 4.46 Mill. dz (3.94 Mill. dz), Roggen 2.42 Mill. dz (1.91 Mill. dz), Hafer 3.64 Mill. dz (3.66 Mill. dz), Halbfrucht 0.48 Mill. dz (0.43 Mill. dz). Danach würde sich die Ernte des Jahres 1928 über dem Durchschnitt der letzten neun Jahre bewegen.

≡ **Zollrückerstattung bei der Weizenmehlausfuhr aus Rumänien.** Nach einer Verordnung des rumänischen Finanzministers darf der bei der Einfuhr ausländischen Weizens sichergestellte Zoll in dem Falle zurückerstattet werden, wenn das aus dem eingeführten Weizen hergestellte Mahlprodukt, und zwar 75 Prozent Mehl und 25 Prozent Kleie, innerhalb sechs Monaten ausgeführt wird. Diese Vergünstigung für die rumänischen Mühlen, die bis Ende 1929 befristet wird, ist an eine besondere Bewilligung gebunden.

≡ **Die Portland-Zementfabrik A.-G. „Wysoka" in Warschau,** die jetzt mit einem Kapital von 10 Millionen Złoty arbeitet, hat 1928 einen Gewinn von 4 716 470.14 Złoty (1927: 3 052 298.43 Złoty) erzielt, aus dem sie wieder eine 12prozentige Dividende verteilt. 1926 waren es nur 3 Prozent.

Märkte.

Getreide. Warschau, 21. August. Notierungen der Getreidebörse vom 20. d. Mts.: Roggen 26 bis 26.50 zł für 100 kg franko Warschau.

Das statistische Bureau der Warschauer Getreide- und Warenbörse hat für 4 Getreidesorten für die Zeit vom 12. bis 18. August nachstehende Durchschnittspreise für 100 kg in Złoty errechnet:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inland:				
Warschau	48.42	27.43	29.75	26.50
Krakau	50.25	30.50	—	27.50
Posen	47.25	26.67	—	25.43
Lemberg	46.50	28.50	—	23.00
Ausland:				
Liverpool	53.31	—	—	39.20
Berlin	52.35	40.50	47.50	37.95
Hamburg	46.63	39.40	34.20	33.40
Prag	47.00	37.22	41.58	37.10
Brünn	43.95	35.45	38.28	35.51
New York	45.65	40.05	32.05	31.86
Chicago	41.75	36.13	23.67	27.41
Buenos Aires	39.51	—	—	27.15

Lemberg, 21. August. Die heutige Börse war umsatzlos. Im Privathandel kam es zu bescheidenen Abschlüssen in Roggen und Weizen zu leicht ermässigten Preisen. Auch Buchweizen etwas billiger. Stimmung ruhig. Marktpreise loko Lemberg: Domänenweizen 45.50—46.50, kleinpolnischer Roggen 26 bis 26.50. Marktpreise loko Podwołoczyska: Domänenweizen 43—44, kleinpolnischer Roggen 23—24, Buchweizen 31—32.

Danzig, 21. August. Notierungen für 100 kg in Gulden: Weizen 25.50—26, Neuroggen 16.75, neue Gerste 16.75—18, Futtergerste 16.25—16.75, Viktoriaerbsen 34—39, Roggenkleie 13, Weizenkleie 15.

Lublin, 21. August. Die Lubliner Getreide- und Landwirtschaftsgenossenschaft notiert: Roggen 24—25, Weizen 45—46, Gerste 26, Hafer 24—25 für 100 kg franko Ladestation. Tendenz ruhig.

Berlin, 21. August. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. 241—244, September 257—257.50, Oktober 260 bis 260.50, Dezember 266.50—267.75. Roggen: märk. 192—196, September 208—209, Oktober 213—214.50, Dezember 220—220.50. Gerste: Futter- und Industriegerste 167—185, September 182—182.50, Oktober 188 bis 189, Dezember 194. Hafer: märk. 171—177. Mais: 215—217. Weizenmehl: 30—35. Roggenmehl: 25.60 bis 28.25. Roggenkleie: 11.50—11.75. Raps: 335 bis 340. Viktoriaerbsen: 40—48. Kleine Speiseerbsen: 28—34. Futtererbsen: 21—23. Wicken: 28—32. Rapskuchen: 18.70—19.30. Leinkuchen 24—24.30. Trockenschnitzel: 11.50—11.60. Soyaschrot: 19.80—20.30. Kartoffelflocken: 17.10—17.50.

Produktenbericht. Berlin, 22. August. Das anhaltend schlechte Mehlgeschäft war von stärkstem Einfluss auf die Gestaltung der Getreidepreise, die erste Bewegung ist in allen Körnerfristen der Jahreszeit entsprechend ziemlich gross. Nicht nur die Mühlen bekunden sehr wenig Aufnahmeneigung, sondern auch das Exportgeschäft will in diesem Jahre überhaupt nicht in Gang kommen, so dass ein Druck auf das Preisniveau die unausbleibliche Folgeerscheinung ist. Das Weizenangebot ist noch verhältnismässig am wenigsten dringlich. Zu etwa 3 Mark niedrigeren Preisen fand das offerierte Material Unterkunft. Bei Roggen fehlt heute anscheinend die Stützung, Gebote waren nur auf etwa 4 Mark niedrigerem Niveau erhältlich, und vereinzelt fanden sich zu diesen Preisen auch Abgeber. Am Lieferungsmarkt gaben die Preise für Weizen um 2½—3¾ Mark nach, Roggen 1½—2 Mark niedriger. Die Offerten für Weizen- und Roggenmehle lauten um 25—50 Pf. niedriger, ohne dass sich jedoch nennenswertes Geschäft entwickelt. Hafer bei reichlichem Angebot gleichfalls schwach, von Gersten findet nur bestes Braumaterial Beachtung, die geforderten Preise sind jedoch auch hierfür nicht erzielbar.

Kartoffeln. Berlin, 22. August. Weisse und Frührosen 2.60—2.70, Nieren und Erstlinge 3.50—4, andere gelbe 2.60—3 Mk.

Vieh und Fleisch. Berlin, 20. August. Auftrieb: 1311 Rinder, darunter 320 Ochsen, 333 Bullen, 658 Kühe und Färsen, 2450 Kälber, 4636 Schafe, zum Schlachthof direkt 380, 10 457 Schweine, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 2476, 1034 Auslandsschweine.

Verlauf: Bei Rindern ruhig, bei Kälbern ruhig, schwere Ware vernachlässigt, bei Schafen ziemlich glatt, bei Schweinen ruhig.

Preise: Ochsen b 1) 51—54, c) 48—50, d) 42—47, Bullen a) 54—57, b) 51—54, c) 49—50, d) 41—47, Kühe a) 44—48, b) 34—42, c) 27—33, d) 23—26, Färsen a) 53—55, b) 49—51, c) 39—46, Fresser 35—45, Kälber b) 78—86, c) 70—82, d) 55—66, Schafe a 2) 70—73, b 1) 63—69, b 2) 56—62, c) 55—61, d) 42 bis 50, Schweine a) 84, b) 85—87, c) 86—87, d) 84—85, e) 82—83, Sauen 78—80.

Oele und Fette. Lublin, 19. August. Am hiesigen Speiseölmarkt hält sich das Geschäft in engen Grenzen. Notiert wird für 1 kg im Grosshandel: Nussöl 2.80—2.90, Leinöl 2.20—2.30, Rapsöl 2.10—2.15. Tendenz behauptet. Auch am Markt für Rohmaterialien fehlt das nötige Interesse. Für 100 kg loco Lublin wird gezahlt: Leinsamen 65—66, trockener gesunder Raps 55—60.

Jute und Hanf. Lublin, 20. August. Am hiesigen Hanfmarkt ist die Nachfrage sehr beschränkt; notiert wird für 100 kg loco Lublin: Hanf gekämmt 1. Sorte 28 Dollar, 2. Sorte 22 Dollar, struppig 1. Sorte 18 Dollar, 2. Sorte 12 Dollar, Hanfwerg 12 Dollar. Tendenz sehr schwach.

(Schlusskurse) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	22. 8.	21. 8.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.).	—	47.50B
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken).	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	95.00B	41.00B
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	41.00G	—
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	24.25B	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	62.00G	—
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	118.5 +	—
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: behauptet.

Industrieaktien.

	22. 8.	21. 8.		22. 8.	21. 8.
Bank Polski	—	—	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemysł.	—	—	Herzf.-Viktor.	45.00B	45.00B
Bk. Zw. Sp. Zar.	78.50 +	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	—	—
Bk. Stadhag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P. Sp. Drzewna	—	—
Cegielski H.	—	37.00B	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	—	—
Cukr Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Grodek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: behauptet.

G. = Nachfrage. B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums.

Der Złoty am 21. August 1929: Zürich 58.30, London 43.23, New York 11.25, Budapest (Noten) 64.10 bis 64.40, Wien 79.45—79.73, Prag 378.25.

Warschauer Börse.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 21. August. Der heutige Aktienmarkt hatte keine grossen Umsätze aufzuweisen, da das Vertrauen zu den einzelnen Werten wegen fallender Kurse gesunken war. Einige sonst sehr beliebte Werte wurden heute überhaupt nicht umgesetzt, da man sich nicht auf die Höhe des Kurses einigen konnte. Bankaktien sind unverändert, auch von chemischen Werten Kijewski und Scholtze unverändert. Elektrizitäts-, Zucker- und Naphthaaktien umsatzlos. Von Zementaktien Firley unverändert, der Rest vollkommen vernachlässigt. Die Aktie der Warschauer Kohlen- und Grubengesellschaft ist zwar im Vergleich zur vorigen amtlichen Notiz um 1.25 zł gefallen, der Kurs ist aber im Vergleich zu gestern genannten Notierungen fast unverändert. Am Metallmarkt konnte Rudzki wiederum einen Złoty des am Vortage erlittenen Verlustes zurückgewinnen. Lilpop und Ostrowieckie je 50 Groschen, Norblin 2 zł und Zielieniewski 2.50 zł gefallen. Von Handelsaktien Borkowski gesucht, alle anderen Aktienmärkte umsatzlos.

Am Markt für festverzinsliche Werte neigte die Dolarówka heute wieder zum ersten Male seit längerer Zeit zur Festigkeit und konnte im weiteren Verlaufe auch einen Złoty zurückgewinnen. 5prozentige Konvertierungsanleihe angeboten und 1.50 zł niedriger. Alle anderen Staatswerte bei nicht grossen Umsätzen unverändert.

An der heutigen Devisenbörse wurden weitaus weniger Devisen umgesetzt als gestern. Es fehlten Abnehmer für belgische, holländische, schwedische Devisen und Dollars. Auch für Wien reichte die Umsatzsumme nicht zur amtlichen Notiz aus. Sonst gingen die Kursveränderungen unmerklich nach beiden Seiten. Unverändert waren New York und Prag.

Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.88⅔, Goldrubel 4.6375, Czerwoniec 2.27 Dollar, 100 Dollar im Kabelverkehr zwischen den Banken 891.97½.

Nichtamtliche Devisen: Belgien 124.02, Belgrad 15.65½, Bukarest 5.28½, Oslo 237.52, Helsingfors 22.41, Spanien 130.90, Holland 357.35, Riga 171.25, Stockholm 238.92, Wien 125.57, Danzig 172.85, Berlin 212.39, Montreal 8.845, Sofia 6,445.

Fest verzinsliche Werte.

	21. 8.	20. 8.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	62.25	61.25
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	46.50	—
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	102.50	—
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	—	—
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zł)	118.75	118.75
7% Stabilisierungsanleihe	—	91.50

Industrieaktien.

	21. 8.	20. 8.		21. 8.	20. 8.
Bank Polski	166.00	166.00	Węgiel	66.75	—
Bank Dyskont.	—	—	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	117.00	117.00	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	78.50	78.50	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	31.00	31.50
Puls	—	—	Modrzejów	—	—
Spies	—	—	Norblin	135.00	137.00
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	83.50	—
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	—	27.75	Rohn	—	—
Brown Bovery	—	—	Rudzki	32.00	31.00
Kabel	—	—	Staporków	—	—
Siła i Światło	—	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	114.00	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	11.00	—
Goslawice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	—	32.75	Herbata	—	—
Firley	51.00	51.00	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz: etwas schwächer.

Amtliche Devisenkurse.

	21. 8. Geld	21. 8. Brief	20. 8. Geld	20. 8. Brief
Amsterdam	—	—	—	—
Berlin*)	—	—	—	—
Brüssel	—	—	123.69	124.31
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.13	43.345	43.13	43.34
New York	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	34.82	35.00	34.82	35.01
Prag	26.33	26.45	26.325	26.455
Rom	46.55	46.79	46.515	46.745
Kopenhagen	236.83	238.03	236.82	238.08
Stockholm	—	—	238.32	239.52
Wien	—	—	125.26	125.88
Zürich	171.16	172.02	171.14	172.01

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: unverändert.

Danziger Börse.

Danzig, 21. August. Devisen: London 25.00¾, Berlin 122.676—122.984, Warschau 57.77—57.915. — Noten: Engl. Pfund 25.01¼, Złoty 57.80—57.945. Privathandel: 100 Gulden 172.90, New York 5.1410, der Złoty zum Dollar 8,913.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 22. Aug., 13,30 Uhr. Nach der ausgesprochen flauen Haltung des vorbörslichen Freiverkehrs, der vollkommen unter dem Eindruck des ergebnislosen Abbruches im Haag und angesichts der neuen Goldabzüge aus London unter neuerlichen Diskontbefürchtungen stand, setzte der offizielle Verkehr zwar noch sehr unsicher, doch bei unverkennbarer Widerstandsfähigkeit ein. Hierzu trug in erster Linie das Ausbleiben der erwarteten Verkaufsaufträge aus der Provinz und aus Publikumskreisen bei, sowie private Nachrichten, nach denen die Situation im Haag weniger bedrohlich als bisher angenommen sei. Da London den Diskont unveränderlich und vom Rheinland feste Kurse der Kohlen- und Eisenwerte gemeldet wurden, wobei auf günstige Absatzberichte hingewiesen wurde, schritt die Spekulation, die sich vorbörslich stark nach unten engagiert hatte, zu Deckungen. Eine Stütze erhielt die Tendenz ferner durch die anhaltende Geldflüssigkeit und nicht zuletzt durch die Meldung, dass sich die Banken bereit erklärt haben, die am 30. September d. Js. fälligen Reichsschatzanweisungen zu prolongieren. Die Kurse waren jedoch durchschnittlich 2 Prozent, bei den schweren Werten auch stärker im Vergleich zu den gestrigen Schlussnotierungen gedrückt. Da die Exekutionen, die am gestrigen Schluss der Börse in grösserem Umfange vorgenommen wurden, keine Fortsetzung fanden, wurde die Stimmung später freundlicher. Am Geldmarkt hält die Flüssigkeit an. Tagesgeld ist zu dem ermässigten Satz von 5½—7½ reichlich angeboten, dagegen bleibt Monatsgeld mit 9¼—10¼ Prozent weiter gefragt. Am internationalen Devisenmarkt waren die letzten Sätze kaum verändert. Man nannte Kabel Mark 4.1990, Kabel London 4.8481, London Mark 20,35¾.

Im einzelnen lagen Montanwerte ausserordentlich widerstandsfähig. Es konnten sich zum Teil sogar leichte Kursbesserungen durchsetzen. So waren Phönix ¼ und Gelsenkirchen 1½ Prozent höher. Die Kursabschwächungen waren minimal und erreichten nur bei Ilse 2 Prozent. Einheitlich abgeschwächt lagen Elektrowerte, doch gingen die Kursrückgänge nicht über 1⅞ Prozent hinaus. Stärker angeboten waren wieder Farben, die 1½ Prozent verloren. Auch Kaliwerte mussten sich Kursabschläge bis zu 3 Prozent gefallen lassen. Bankaktien büssten durchweg ½—1 Prozent ein. Reichsbank verloren sogar bei grösserem Angebot 2⅝ Prozent Svenska, Polyphon gingen 3 bzw. 3½ Mark, desgleichen Glanzstoff um 3 Prozent zurück. Widerstandsfähigkeit zeigten Autowerte und Stark- und Schwachstrompapiere. Mix und Genett, Telephon Berliner und Vogel Telegraphen leicht gebessert. Nach Festsetzung der ersten Kurse konnte sich durchweg eine leichte Besserung durchsetzen.

(Anfangskurse.) Terminpapiere.

	22. 8.	21. 8.		22. 8.	21. 8.
Dt. R.-Bahn	86.50	—	Goldschmidt	73.25	—
A.G. f. Verkehr	131.75	—	Hbg. Elk.-Wk.	140.25	141.12
Hamb. Amer.	118.00	120.00	Harpen. Bgw.	148.75	150.00
Hb. Südam.	181.00	—	Hoesch	—	134.00
Hansa	157.12	158.75	Holzmann	103.25	106.50
Nordd. Lloyd	110.37	111.62	Ilse Bgbau.	212.00	—
Al. Dt. Kr. Anst.	126.25	126.25	Kali. Asch.	226.00	—
Barmer Bank	127.25	128.12	Klöcknerw.	112.00	130.50
Berl. Hls.-Ges.	201.25	205.50	Köln-Neuess.	128.50	130.75
Com. u. Pr.-Bk.	178.00	179.50	Löwe, Ludw.	196.00	—
Darmst. Bank	271.00	274.00	Mannesmann	116.25	117.50
Deutsch. Bank	164.50	165.75	Mansf. Bergb.	136.00	137.50
Disc.-Ges.	150.50	152.00	Metallwaren	123.50	—
Dresdner Bk.	155.50	156.75	Nat. Auto-Fb.	26.50	27.50
Mtdtsch. K. Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	—	87.50
Schulth. Patz.	290.50	296.00	Oschl. Koksw	103.50	105.37
A. E. G.	192.37	195.50	Orenst. u. Kop.	87.00	87.00
Bergmann	224.50	226.25	Ostwerke	228.12	232.25
Berl. Msch.-F.	77.87	—	Phönix Bgbau	106.00	107.25
Buderus	73.62	—	Rh. Braunkoh.	279.00	282.00
Cop. Hisp. Am.	—	—	Rh. Elek.-W.	149.50	151.00
Charl. Wasser	105.50	105.75	Rh. Stahlwk.	123.00	123.25
Conti Caoutch.	163.12	165.50	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	51.87	51.62	Rütgerswerke	81.50	—
Dessauer Gas	190.00	—	Salzdetfurth	380.00	—
Dt. Erdöl-Ges.	111.50	113.12	Schl. Elek.-W.	174.75	—
Dt. Maschinen	—	—	Schuckt. & Co.	220.62	225.00
Dynam. Nobel	—	—	Siem. & Halske	372.00	376.00
El. Lief.-Ges.	165.25	—	Tietz, Leonh	203.50	209.00
El. Licht u. Kr.	203.50	—	Transradio	—	—
Essen. Steink.	137.00	—	Ver. Glanzstoff	390.50	398.50
I. G. Farben	217.00	220.25	Ver. Stahlw.	115.50	117.00
Felten u. Guill.	139.00	142.00	Westeregeln	229.00	—
Gelsenk. Bgw	136.50	136.75	Zellst. Waldh.	232.25	—
Ges. f. el. Unt.	207.50	211.50	Otavi	63.12	64.12

	22. 8.	21. 8.
Ablös.-Schuld 1-60 000	52.40	52.50
" 60-90 000	52.40	52.50
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	10.60	11.30

Industrieaktien.

	22. 8.	21. 8.		22. 8.	21. 8.
Accumulator.	—	—	Laurahütte	65.12	65.50
Adlerwerke	47.50	49.00	Lorenz	—	—
Aschaffenbrg.	152.50	—	Motor. Deutz	69.00	68.25
Bemberg	—	312.00	Nordd. Wolle	135.75	138.00
Berger, Tiefb.	365.50	371.00	Pöge, Eltr.-W.	41.50	—
Dt. Kabelwk.	—	72.00	Riedel	—	—
Dt Wolle	20.00	—	Sachsenwerke	108.00	—
Dt. Eisenhd.	—	73.00	Sarotti	157.00	—
Feldmühle	188.50	191.25	Schl. Bgb. u. Zk	—	103.50
Hohenlohe	—	—	Schl. Textil	—	—
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	280.50	—
Körting, Gebr.	—	—	Stollb. Zink.	—	—
Lahmeyer	171.00	173.00			

Tendenz: abwartend.

Amtliche Devisenkurse.

	22. 8. Geld	22. 8. Brief	21. 8. Geld	21. 8. Brief
Buenos Aires	1.758	1.762	1.758	1.762
Bukarest	—	—	—	—
Canada	4.171	4.179	—	—
Japan	1.960	1.964	1.960	1.964
Konstantinopel	—	—	—	—
London	20.338	20.378	20.336	20.376
New York	4.195	4.203	4.195	4.203
Rio de Janeiro	0.497	0.499	0.495	0.499
Uruguay	4.106	4.115	—	—
Amsterdam	168.05	168.39	168.03	168.37
Athen	—	—	—	—
Brüssel	58.32	58.44	58.315	58.435
Danzig	—	—	—	—
Helsingfors	10.541	10.561	—	—
Italien	21.945	21.985	21.945	21.985
Jugoslavien	—	—	—	—
Kopenhagen	111.67	111.89	111.66	111.88
Lissabon	18.74	18.78	—	—
Oslo	111.69	111.91	111.69	111.91
Paris	16.415	16.455	16.42	16.46
Prag	12.416	12.436	—	—
Schweiz	80.73	80.89	80.805	80.865
Sofia	3.033	3.039	—	—
Spanien	61.66	61.78	61.54	61.69
Stockholm	112.34	112.56	112.35	112.57
Stalin	111.64	111.86	—	—
Budapest	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—
Kairo	—	—	—	—
Reykjawik 100 Kronen	91.93	92.11	91.93	92.11
Riga	80.62	80.78	—	—

Ostdevisen. Berlin, 21. August. Auszahlung Warschau und Kattowitz 46.975—47.175, Posen 47 bis 47.20, grosse Złotynoten 46.925—47.325.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Goldfeld, Kr. Bromberg,** 21. August. In der Nacht zum Sonnabend zog ein schweres Gewitter die Weichsel entlang. Ein Blitz schlug in die Scheune des Besitzers Schlohmann in Topolno ein und zündete. Verbrannt ist die diesjährige Heu- und Roggenernte und ein danebenstehender Schuppen mit sämtlichen landwirtschaftlichen Maschinen und Ackergeräten.

b. **Filehne,** 20. August. Zur Warnung für alte, alleinstehende Damen besserer Stände sei folgende Begebenheit mitgeteilt, die sich vor einigen Tagen hier zugetragen hat. Zu einer alten, von ihrer sehr knappen Rente lebenden Lehrerin kam eine nette junge Frau, die sich ihr als Bekannte aus Mialy vorstellte und auch den Namen einer dort tatsächlich der alten Dame bekannten Familie nannte. Sie gab an, für ihre 17jährige Tochter eine Pension zu suchen, da sie in Filehne die Schneiderei erlernen solle. Da gab ihr die alte Dame arglos die Adresse einer anderen alten Lehrerin, die ebenso knapp und kümmerlich leben muß, wie sie selbst. Bei der zweiten Dame stellte sich die junge Frau als sehr gute Bekannte jener alten Lehrerin und mit dem Namen der Familie aus Mialy vor, die der ersten Dame gut bekannt war. Doch hier suchte sie für ihre 17jährige Schwester Pension, womit sie es so dringend hatte, daß sie kaum bis Montag, 12., warten konnte, um Preis usw. zu vereinbaren. Glücklicherweise hatte die zweite Lehrerin gerade Damenbesuch, und zufälligerweise war die Küchentür zum Wohnzimmer offen. Die junge Frau trat nämlich so schnell nach dem Anklopfen in die Küche, daß sie bei geschlossener Wohnzimmertür sich unbeobachtet hätte in der Küche umtun können, was nun nicht möglich war. Sie ging dann zur ersten Lehrerin zurück und fabelte ihr vor, daß ihr auf der Reise 125 Zloty gestohlen worden seien, wodurch sie verhindert sei, in Filehne die nötigsten Einkäufe zu machen. In der Annahme, die junge Frau sei wirklich eine Angehörige jener Familie in Mialy, lieh ihr die alte Dame ihre letzten 25 Zloty. Eine Postkarte nach Mialy an die junge Frau mit der von dieser angegebenen Adresse kam als unbestellbar zurück, da die Adressatin dort unbekannt ist.

* **Jarotschin,** 20. August. Am Montag, 12. d. Mts., bemerkte eine Frau Blaszczyk aus Cielczy beim Beerensammeln im Dickicht die Leiche eines Mannes. Das Dickicht war 170 Meter von der Bahnstrecke Jarotschin—Posen entfernt. Da die Leiche sich in weit vorgeschrittenem Zersetzungszustande befand, konnte nicht festgestellt werden, um wen es sich handelt. Nach dem Anzuge zu schließen, muß es ein ziemlich wohlhabender Mann gewesen sein. Die herbeigerufene Gerichtskommission konnte die Todesursache nicht feststellen, man nimmt aber an, daß es sich um einen Selbstmord handelt. Neben der Leiche lag eine Ausgabe des „Dziennik Bydgoski" vom 10. Januar 1929. Auf den Kopf dieser Zeitung war mit Bleistift geschrieben: „Es ist nicht leicht, sich von dieser Welt zu trennen." Der Tote hatte ein Trikothemd und Unterhosen, ein weißgestreiftes Oberhemd mit dem Monogramm G. F., einen schwarzen Mantel und eine Sportmütze, welche unter dem Kopfe lag, an. Schuhe wurden nicht vorgefunden. Der Name konnte auch nicht festgestellt werden, da die Leiche keinerlei Papiere bei sich hatte. — In Gegenwart ihrer Eltern badete die kleine Wanda Z. in der Warthe. Nach einer Weile geriet das Mädchen in eine tiefe Stelle und fing an, unterzugehen. Dies bemerkte Herr B. Kaziński, der sofort in das Wasser sprang und mit eigener Lebensgefahr das Kind vom Tode des Ertrinkens rettete.

* **Kempen,** 21. August. Bei dem Sonntagnachmittag-Gewitter schlug der Blitz in die Feldscheune des Vorwerks Fürstlich-Neudorf ein und zündete. Der Schaden ist, obwohl er durch Versicherung gedeckt ist, beträchtlich, da die ganze Weizenernte verbrannt ist. — Zu gleicher Zeit schlug der Blitz in ein Wohnhaus in Ostrowiec ein. Auf einer Bank beim Fenster saßen zwei Knaben, von denen der eine (sechsjährig) vom Blitz erschlagen wurde. Der andere kam mit dem bloßen Schrecken davon.

* **Koschmin,** 21. August. Hier drangen auf bisher noch ungeklärte Weise Diebe in die Wohnung des Herrn Markus Kaufmann. Sie hießen eine große Menge Damen- und Herrenkleidungsstücke mitgehen. Der Schaden wird auf 15 000 Zloty geschätzt.

* **Lekno, Kr. Wongrowitz,** 21. August. Gestorben ist im Alter von 83 Jahren der hiesige Propst i. R. Józef Steffen. — Infolge eigenen Verschuldens wurde Stefan Zaremski vom Kraftwagen des Grafen Czapski aus Smogulec überfahren und schwer an den Beinen verletzt. Derselbe Wagen brachte Z. in das Krankenhaus.

* **Lissa,** 21. August. Das älteste Haus der Stadt wird abgebrochen. Das dem Schmiedemeister Nowak gehörige Eckhaus an der Kostener Straße wird auf Anordnung der hiesigen Baupolizei abgetragen. Zwar war das Haus, das noch aus dem 16. Jahrhundert stammt, schon vor dem Kriege für baufällig und abbruchreif erklärt worden; doch hatte der Krieg und seine Folgen die Arbeiten bis auf den heutigen Tag hinausgeschoben.

* **Neutomischel,** 21. August. Seit Montag streikten die Fleischer in unserer Stadt, da sie zu den vom Starostwo festgesetzten Höchstpreisen nicht mehr liefern zu können glaubten. Der Starost hatte deshalb unserem Bürgermeister aufgetragen, die Fleischer zu bestimmen, die Läden zu öffnen und die Stadt mit Fleisch zu beliefern oder im anderen Falle auswärtige Fleischer mit der Versorgung der Stadt zu beauftragen. Zur Beilegung dieser Angelegenheit hatte der Bürgermeister die Fleischermeister und Viehhändler von hier zu einer Besprechung am gestrigen Abend eingeladen; es waren 10 Herren erschienen. Nachdem der Bürgermeister die Anwesenden mit dem Grunde der Zusammenkunft vertraut gemacht hatte, wurde vom Obermeister der Fleischerinnung, Pakula, darauf hingewiesen, daß die Fleischer zu den festgesetzten Höchstpreisen keine Ware verkaufen könnten, wenn sie nicht bares Geld zusetzen wollten. Auch die anderen anwesenden Fleischer und Viehhändler stimmten diesen Ausführungen zu. Es wurden nach langer Aussprache deshalb erhöhte Preise vorgeschlagen. Am heutigen Mittwoch morgen soll eine Kommission mit dem Bürgermeister zum Starostwo gehen, um zu bitten, diese Preise amtlich als Verkaufspreise anzuerkennen. Zum Schluß verpflichteten sich sämtliche anwesenden Fleischer einstimmig, mit dem heutigen Tage ihre Verkaufsstellen wieder zu öffnen und vorläufig noch zu den niedrigen amtlichen Preisen abzugeben, sie hoffen jedoch, daß die in der Versammlung vorgeschlagenen Preise baldigst als amtlich festgesetzte Höchstpreise anerkannt werden, so daß sie danach verkaufen dürfen.

* **Obornik,** 20. August. Im Erbschaftsstreit schoß ein gewisser Sieracki seinem Schwiegervater, dem 64jährigen Jahn Mazur in Krosin in den Bauch und verwundete den anwesenden Gerichtsvollzieher Wojciech Kulka schwer. Sieracki stellte sich selbst der Polizei. Die Verwundeten wurden ins Krankenhaus geschafft.

* **Paprotsch,** 20. August. Wie die Neutomischeler „Kreiszeitung" hört, ist die Aufnahme des Schulunterrichtes in der Schule I, die seit längerer Zeit geschlossen worden war, mit dem 1. September beabsichtigt. Diese Kunde wird von allen Hauseltern der Gemeinde Paprotsch, die ihre Kinder bisher anderswärts einschulen mußten, mit Freuden begrüßt werden. Viele schulpflichtige Kinder mußten in die Stadtschule oder in weiter entfernte Dorfschulen gehen. Der früher in der Schule amtierende Lehrer Kuhl, der in den Ruhestand trat, muß jetzt eine andere Wohnung nehmen. Früher, zu deutscher Zeit, hatte Lehrer Haase die Schule als Wirkungskreis.

fl. **Schrimm,** 20. August. Am Freitag um 2¼ Uhr nachmittag schlug der Blitz in die Scheune des Besitzers Max Drange und zündete. In der Scheune befand sich fast die ganze Ernte des Besitzers, die dem Feuer zum Opfer fiel. Die Maschinen wurden gerettet. Der Schaden soll sich auf 35 000 Zloty belaufen. Versichert war der Besitzer bei der Provinzialfeuersozietät.

* **Strelno,** 21. August. In Ciechrze vernichtete Feuer die mit der Ernte und Maschinen gefüllte Scheune des Landwirts Ignac Borys. Der Schaden beträgt 30 000 Zloty.

* **Usch,** 21. August. Ein junges Mädchen aus Bromberg, das hier ihren Verlobten hat und von diesem hintergangen zu werden glaubte, stürzte sich in selbstmörderischer Absicht in die Netze. Auf das Geschrei kam ein in der Nähe weilender Fischer dazu und zog die bereits bewußtlos Gewordene aus dem Wasser. Nach Aufnahme des Tatbestandes wurde die Lebensmüde nach Kolmar ins Krankenhaus gebracht.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Graudenz,** 18. August. Gegen den Beschluß der Stadtverordneten, betr. Ablehnung der Reklamation der Offiziere und Unteroffiziere gegen ihre Nichtaufnahme in die Stadtverordneten-Wählerliste, haben die Militärs an das Wojewodschaftliche Verwaltungsgericht appelliert. Es handelt sich hierbei um etwa 500 militärische Personen. — Ueber angeblich neue Unstimmigkeiten in steuerlicher Hinsicht gingen in letzter Zeit hier Gerüchte um. Danach sollten Fleischer, von denen bei den Schlachtungen von der Schlachthofverwaltung Umsatzsteuerbeträge eingezogen wurden, und zwar zwecks Ueberweisung an das zuständige staatliche Steueramt, kürzlich neue Zahlungsaufforderungen erhalten haben, in denen die schon geleisteten Beträge unberücksichtigt geblieben seien. Hierzu schreibt die Direktion des Städtischen Schlachthofs einer hiesigen polnischen Zeitung, die von der Sache Notiz genommen hatte, zur Aufklärung folgendes: „Das Schlachthaus kassierte von den Fleischern für das Finanzamt Umsatzsteuer ein, gab ihnen darüber Quittung und trug die Beträge in entsprechende Listen ein. Alle zwei Wochen erschien der Einkassierer des Finanzamts (Urząd Skarbowy), der gemäß der Listen die Gebühren des Amts berechnete, das Geld einkassierte und darüber in den Listen quittierte. Als Klagen laut wurden, dahingehend, daß das Finanzamt gegenwärtig von den Fleischern bereits entrichtete Beträge wiederholt einfordere, wurde im Schlachthof eine Revision veranstaltet, die ergab, daß alle von diesem eingezogene Summen dem Einkassierer des Finanzamts übergeben worden sind, was mit den vorhandenen Quittungen belegt wird." — Nach Vorstehendem bedarf die Sache immerhin noch einer gewissen weiteren Aufklärung.

* **Graudenz,** 20. August. Schnelle Arbeit hat die hiesige Kriminalpolizei getan, indem sie die Raubgesellen ermittelte, die, wie berichtet, in der Nacht zum Dienstag im Dorfe Piaski, Kreis Schwetz, die Besitzereheleute Nitz in ihrer Wohnung überfielen, mit der Waffe einschüchterten und u. a. 1000 Zloty Bargeld raubten. Die Täter sind der 21jährige Alfons Maliszewski aus Graudenz, der 20jährige Zygmunt Stankiewicz aus Kgl.-Dombrowken (Król. Dąbrówka), Kreis Graudenz, sowie der 30jährige Leon Wronak aus Graudenz. Sie sind festgenommen und dem hiesigen Gerichtsgefängnis zugeführt worden.

* **Konitz,** 20. August. Eine stürmische Stadtverordnetensitzung fand am Freitag statt. Dem Magistrat wurde von den Stadtverordneten der Vorwurf gemacht, daß er niemals vollständig in den Sitzungen der Stadtverordneten anwesend sei, trotzdem die Einladungen pünktlich ergehen. Auch vermißte man den Stadtverordnetenvorsteher, obwohl die Tagesordnung und Einladung seine Unterschrift trage. Dieses mangelhafte Interesse führe dazu, daß viele Punkte immer vertagt werden und die Arbeit dadurch erschwert wird. Ferner beanstandete man, daß die Badeanstalt in Müskendorf noch nicht erbaut ist, obschon der Bau bereits lange bewilligt wurde. Die Magistratsvertreter versuchten Aufklärung zu geben, was die Gemüter noch mehr erhitzte.

* **Lautenburg,** 20. August. Während des letzten Gewitters befand sich der Fuhrmann Nehring von hier mit seinem Fuhrwerk auf dem Wege von Slupp nach Lautenburg. Dabei traf ein Blitzschlag Pferd und Wagen. Das Pferd wurde getötet und der Wagen zerschlagen. N. kam glücklicherweise mit dem bloßen Schrecken davon. — Auf den Wiesen, die zur Gemeinde Jamielnik gehören, fand man in den letzten Tagen die Leiche eines Mannes. An den Fundort begab sich unverzüglich die Gerichtskommission. Festgestellt wurde, daß es sich um die Leiche eines gewissen Raczkowski aus Lautenburg handelte, der dort das Vieh hütete. Herzschlag ist die Ursache seines Todes.

* **Pelplin,** 20. August. In der Nacht zum Sonntag wurde ins hiesige Josefskrankenhaus der 16jährige Schuhmacherlehrling Jeschke, Sohn des Eisenbahners Jeschke aus Subkau, eingeliefert. Man hat den Jungen bewußtlos, mit Wunden an Kopf und Füßen, auf den Schienen der Bahnstation Subkau aufgefunden. Man nimmt an, daß der Verunglückte sich jedenfalls an den letzten Wagen eines Güterzuges angehängt hat, um so nach Subkau zu fahren. Beim Abspringen muß er sich dann die Verletzungen zugezogen haben.

* **Schwetz,** 21. August. Beim Scheibenschießen der Schützengilde in Grutschno am Sonntag wurde der als Anzeiger tätige Maurer Tuszyński durch die Kugel eines Schützen so unglücklich getroffen, daß sofortiger Tod eintrat. Vermutlich hat T., unachtsamerweise den Schutzstand verlassend, sich in dem gefährlichen Augenblick noch etwas an der Scheibe zu schaffen gemacht. Er hinterläßt eine aus Frau und drei Kindern bestehende Familie.

* **Thorn,** 21. August. Eine Versammlung der polnischen sozialistischen Partei, früheren revolutionären Fraktion, fand Montag abend im Schützenhause in der Schloßstraße statt. Ein Karczewski hielt eine Ansprache. Ein großes, mit Karabinern bewaffnetes Polizeiaufgebot überwachte die Versammlung und hielt die Schloßstraße sowie die Ecke Breite- und Gerberstraße besetzt. Mehrere Versammlungsteilnehmer wurden verhaftet und abgeführt. Die sich auf der Straße ansammelnden Menschenmengen mußten wiederholt von der Polizei zerstreut werden.

* **Thorn,** 21. August. Am Sonntag ereignete sich in der Kaserne des Manöverregiments in Podgorz bei Thorn ein Unfall, der zwei Soldaten das Leben kostete. Drei weitere Soldaten wurden verletzt. Gegen 8 Uhr morgens, als die Soldaten sich in den Zimmern zum Frühstück versammelten, hantierte der Kanonier Kempski an dem Zünder einer Granate. Es kam zu einer Explosion, durch die ein Soldat getötet und Kempski und drei andere schwer verwundet wurden. K. ist später seinen Verletzungen im Krankenhaus erlegen. Man nimmt an, daß er sich den Zünder als Andenken hat mitnehmen wollen, da er in den nächsten Tagen vom Militär entlassen werden sollte.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lemberg,** 21. August. Seit Juli war in Ostrolenka in Ostpolen ein gewisser Hersch Makowski angeblich zum Besuche der Landesausstellung in Posen eingetroffen, der sich dort als reicher Kaufmann und Industrieller aus Amerika ausgab. Er knüpfte in der Stadt Bekanntschaften mit hübschen Jüdinnen aus den besten Kreisen an und versprach ihnen, wenn sie mit ihm nach Amerika fahren würden, dort sehr günstige Stellungen zu verschaffen. Es fanden sich etwa 10 Mädchen, die bereit waren, mit ihm zu fahren. Dieses Vorgehen erschien der Polizei jedoch reichlich verdächtig. Sie nahm sich der Sache näher an, nud stellte bald fest, daß der angebliche Hersch Makowski in Wahrheit David Orlański hieß, der in Polen bereits wegen Auslandspaßfälschungen gerichtlich bestraft und 1926 aus Amerika nach Polen zwangsweise wegen Wechselfälschung abgeschoben worden war. Da es sich weiter als sicher erwies, daß Orlański die jungen Mädchen in Wirklichkeit in südamerikanische Freudenhäuser verschleppen wollte, wurde er verhaftet.

* **Lodz,** 21. August. Unweit der Waldstadt Kolumna bei Lask schlug während des Gewitters am Sonntag nachmittag ein Blitz ein, wobei ein bei dem dort vorüberfließenden Bach stehender Soldat des 10. Artillerie-Regiments, der sein Pferd tränkte, getötet wurde. Gleichzeitig wurde durch den Blitz eine Kuh, die jenseits des Baches weidete, getötet.

* **Stanislau,** 21. August. Auf einem Gut in Ostrowite bei Stanislau veranstaltete man eine Treibjagd auf Wildschweine. Als man bereits mehrere Tiere erlegt hatte, entfloh ein 270 Kilo schwerer Eber durch Ueberqueren des Flusses Dnjestr seinen Verfolgern und fiel zwei auf dem Felde arbeitende Frauen an, wobei er eine auf der Stelle tötete und die andere so schwer verletzte, daß sie nach einigen Stunden starb. Das Tier wurde erschossen.

* **Warschau,** 21. August. Der ehemalige Diener eines Detektivbureaus Wladyslaw Jedliński gründete, nachdem er seine Stellung verlassen hatte, ein eigenes Detektivbureau und eröffnete Abteilungen in Lodz, Lemberg, Krakau, Posen, Wilna, Kattowitz, Bromberg und Sosnowiec. In einer Reihe kleinerer Städte stellte er Geheimagenten an, denen er Legitimationen ausstellte, für die er sich 5 Zloty geben ließ. In den Reklamen erklärte er, daß seine Spezialität die Behandlung von Ehebruch und Untreue verlobter Paare sei. Da Jedliński keine Konzession besaß, wurden ihm sämtliche Legitimationen und Druckschriften beschlagnahmt und gegen ihn ein Verfahren eingeleitet.



Humor des Auslands.

Wenn der Staubsauger einmal in umgekehrter Richtung funktionieren würde. (Judge.)

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

E. W. in T. Gegen die standesamtliche Vollziehung einer Mischehe liegt nicht der mindeste Grund vor. Um die Konfession der aus der Ehe hervorgehenden Kinder kümmert sich das Standesamt in keiner Weise. Dagegen fordert im Falle der kirchlichen Trauung in einer katholischen Kirche die letztere von dem katholischen Teile die schriftliche Verpflichtung, daß die aus der Ehe entsprießenden Kinder katholisch getauft und erzogen werden. Wird diese schriftliche Verpflichtung verweigert, dann wird die katholische Eheschließung nicht vollzogen. Das ist Grundsatz der katholischen Kirche, an dem das Konkordat nichts geändert hat.

Z. W. B. Gesetzlich zu irgend welchen Leistungen an einen Beamten nach 40jähriger Dienstzeit ist der Arbeitgeber (Fabrikant, Besitzer usw.) nicht verpflichtet. Was anderes ist es, ob der Arbeitgeber sich nicht, wie es in solchen Fällen oft geschieht, zu irgendeiner freiwilligen Leistung veranlaßt sieht.

Wettervoraussage für Freitag, 23. August.

= **Berlin,** 22. August. **Für das mittlere Norddeutschland: Wolkig, zeitweise aufheiternd, keine wesentlichen Niederschläge, Temperaturen wenig verändert, mäßige Winde aus westlicher Richtung. — Für das übrige Deutschland: Nur im Westen stärkere Bewölkung, im übrigen Reiche heiter und warm.**

(Schluß des redaktionellen Teils.)

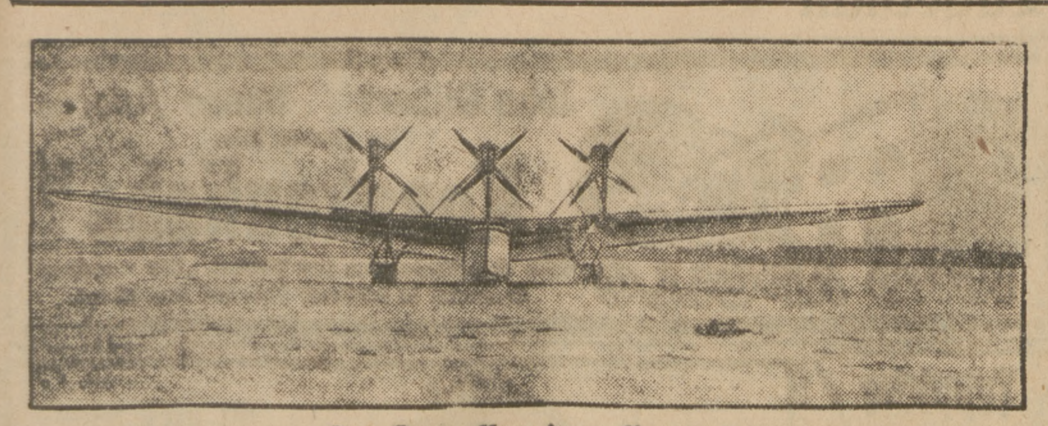
Andacht in den Gemeinde-Synagogen.

Synagoge A (Wolnica). Freitag: abends 7 Uhr. Sonnabend: morgens 7½ Uhr, vormittags 10 Uhr, nachmittags 5 Uhr. Sabbath-Ausgang 7 Uhr 48 Minuten. Werktäglich morgens 7 Uhr, abends 7 Uhr.

Synagoge B (Dominikańska). Sonnabend: nachmittags 4½ Uhr (Mincha).

Geschäftliche Mitteilungen.

Frohe Ferienerinnerungen knüpfen sich an die Stimmung, mit der wir die Ereignisse unserer Ferientage hingenommen und erlebt haben. Heitere Stimmung aber erzeugt überall und jederzeit die Lektüre der vereinigten „Fliegenden Blätter und Meggendorfer Blätter" und damit macht sie lustige Geschehnisse noch vergnügter, läßt aber auch trübe Tage humorvoller uns erscheinen. Humoresken, Anekdoten und Witze, aktuelle Spöttereien und Glossen, Zeitgedichte und lyrische Stimmungsbilder wechseln in bunter Reihenfolge miteinander ab, ausgezeichnete Illustrationen, Karikaturen, künstlerische Bilder und Zeichnungen ergänzen und bereichern in glücklicher Auswahl den Text, Rätsel für die Nachdenklichen, Preisaufgaben für die selbst mit Phantasie und Humor Begabten machen aus dem Zeitvertreib der Lektüre noch eine anregende und gewinnbringende Zeitverwendung. Da nur dem Humor gedient wird und keineswegs irgend einer politischen Richtung, sind die vereinigten „Fliegenden Blätter und Meggendorfer Blätter" das Witzblatt für alle, die in deutscher Sprache denken und froh sein wollen. Das Abonnement auf die „Fliegenden Blätter" kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung entgegen, ebenso auch der Verlag in München 27, Möhlstr. 34. Die seit Beginn eines Vierteljahres bereits erschienenen Nummern werden neuen Abonnenten auf Wunsch nachgeliefert.



Der Dauerflug der „Romar".

Das Rohrbach-Flugboot „Romar" hat über der Nordsee einen 16¼stündigen Langstreckenflug ohne Zwischenlandung ausgeführt. Mit diesem Fluge ist die längste Uebersee-Etappe des künftigen Flugdienstes der Lufthansa nach Südamerika von den Kapverdischen Inseln nach Ferrando Noronha um etwa 200 Kilometer übertroffen worden. Die Leistung der „Romar" stellt daher einen wesentlichen Fortschritt dar.

Frankreich und die Haager Konferenz.

(Von unserem ständigen Berichterstatter.) (Nachdruck verboten.)

v. L. T. **Paris**, Mitte August 1929.

Mit rechtem Gleichmut hatte man in Paris der Haager Konferenz entgegengesehen. Mit Belgien und Italien wußte man sich einig in der Beurteilung des Young-Planes, denn alle drei Staaten waren fest entschlossen, von den großen Vorteilen, die er ihnen bot, nicht das Geringste preiszugeben. Englands ablehnende Haltung wurde nicht allzu ernst beurteilt. Man kannte Snowden als einen Querkopf und hielt ihn für einen unverbesserlichen Frankophoben, doch baute man fest auf das gute Verhältnis zwischen Frankreich und England, das bereits so viele Stürme bestanden hatte. Man war durch Chamberlains weiche und nachgiebige Art verwöhnt und gewohnt, stets mit Englands Zustimmung zu rechnen, wenn es sich um angebliche französische Lebensnotwendigkeiten handelte. Auch auf Macdonald hoffte man, dessen liebenswürdige Art jeder internationalen Kontroverse feind schien.

Die erste Enttäuschung war, daß Macdonald nicht kam, die zweite, daß Snowden die ehrliche und offene Sprache führte, die die Franzosen aufs schwerste verletzte. Er wagte es, Dinge beim rechten Namen zu nennen, und Frankreich gegenüber einen Ton anzuschlagen, der nach dem ungeschriebenen internationalen Höflichkeitskodex nur Deutschland gegenüber angewandt werden durfte. Als er die Stichhaltigkeit der französischen Auffassung bezweifelte und Italien und Frankreich den Vorwurf machte, sich auf Kosten Englands bereichern zu wollen, da glaubten ängstliche Gemüter, die nicht aus nächster Nähe das Auf und Ab der Pariser Sachverständigenkonferenz erlebt hatten, die Konferenz werde in der nächsten Stunde auffliegen.

Es kam aber sehr anders. Wohl tobte die Pariser Presse, die französische Vertretung im Haag blieb aber ruhig. Ihre Haltung bewies dem Kundigen unzweideutig, wieviel Frankreich am Young-Plan gelegen war, ohne den die französische Delegation nicht heimkehren konnte.

Die Lage war für Frankreich sehr schwierig. Sollte es den auf der Pariser Konferenz durch die sehr geschickte Taktik seiner Unterhändler errungenen Vorteil preisgeben? Sollten alle Schachzüge, Ueberrumpelungen und Spitzfindigkeiten von vier langen Monaten vergeblich gewesen sein? Andererseits war der Young-Plan gefährdet. Wenn man im Haag zu keiner Einigung kam, so war es sehr fraglich, zu welchen Ergebnissen eine neue Sachverständigenkonferenz unter der Aegide der nicht deutschfeindlichen englischen Arbeiterregierung gelangen werde.

Es galt also unter allen Umständen, den Young-Plan zu retten, darüber war man sich sofort klar. Die Konferenz durfte unter keinen Umständen scheitern. Auch Opfer mußten „gebracht" werden, doch galt es, diese nach Möglichkeit anderen aufzubürden.

Die schwere Arbeit der französischen, belgischen und italienischen Sachverständigen begann. Man hatte sich sofort darauf geeinigt, nach außen in geschlossener Front aufzutreten und nicht den leisesten Zweifel über Uneinigkeiten im Schoß der „Kommission der Vier" (auch Japan wurde hinzugezogen) zuzulassen. Doch hielten einige Mitglieder nicht dicht. Vor allem waren es die Italiener, die es mit den Engländern nicht verderben wollten und diese unter der Hand wissen ließen, Frankreich verlange von ihnen weitgehende Zugeständnisse, wolle aber selbst nicht um Haaresbreite nachgeben. Sofort ließ Snowden eine diesbezügliche Notiz durch Reuter veröffentlichen. Die Franzosen versuchten sich mit einem recht lahmen Dementi herauszureden, der erste Keil aber war zwischen Frankreich und England getrieben.

Snowdens Standpunkt war sehr gut begründet. Er konnte mit vollem Recht nachweisen, daß England aufs schwerste benachteiligt war. Zusagen von Poincaré und Pirelli lagen vor, den Verteilungsschlüssel von Spaa unter keinen Umständen anzutasten. Die „Vier" verschanzten sich hinter der Ausflucht, eine, wenn auch nur geringe Abänderung des Young-Planes werde diesen aufs stärkste gefährden. Man müsse nach anderen Auswegen suchen, um England zu befriedigen. Es fanden sich denn auch gewisse noch nicht verrechnete Summen im Young-Plan, die sonst Deutschland zugute gekommen wären und die nun England angeboten wurden. Auch die kleineren Staaten mußten zugunsten Frankreichs und Italiens, die fest auf ihren Anteilen saßen, mancherlei hergeben, doch wurde ihnen andererseits Berücksichtigung ihrer Wünsche auf Schuldennachlaß in sehr allgemeiner und unverbindlicher Form zugesagt.

Am 16. August erklärte Snowden, daß ihm das nicht genüge. Nun wird wohl Frankreich und Italien nichts anderes übrig bleiben, als endlich einmal Zugeständnisse aus eigener Tasche zu machen. Sonst dürfte vor allem Frankreich, das die Schuldenabkommen mit den Vereinigten Staaten und England unterzeichnete, in eine recht schwierige Situation kommen.

Während dieses Streites mit England war von Deutschland in Frankreich kaum die Rede. Erstens war die Aufmerksamkeit durch die Kontroverse mit Snowden restlos gefangen, zweitens hatte sich die Oeffentlichkeit in Frankreich längst an den Gedanken der Räumung des Rheinlandes gewöhnt. Ob früher, ob etwas später, war im Grunde belanglos, nur wünschte man dringend, daß Herr Briand ein möglichst gutes Tauschgeschäft mache und die Flüssigmachung der deutschen Schuld an Frankreich dagegen einhandle.

Bis in die letzten Tage vor der Konferenz hatten die Franzosen ihren Hauptgegner wie üblich in Deutschland erblickt, und von ihm allein eine Bedrohung des Young-Planes erwartet. Nun geschah das völlig Unerwartete, daß Deutschland sich als lammfromm erwies und den Young-Plan ohne Vorbehalte als Ganzes annehmen wollte, obgleich Dr. Stresemann ihn im Reichstag nur als annehmbare Verhandlungsunterlage bezeichnet hatte! Es erwies sich sogar als möglich, Deutschland, dem angeblich so viel am Young-Plan gelegen war, in der Oeffentlichkeit gegen England auszuspielen, was die Pariser Presse denn auch mit viel Geschick tat.

Die politischen Forderungen der Deutschen wurden mit viel Gleichmut behandelt. Man wußte, daß Briand nicht räumen wollte, bevor der Young-Plan in Kraft getreten sei und daß er die Behandlung der Saarfrage ablehnte. Man glaubte sich in dieser Beziehung völlig auf ihn verlassen zu können.

Wie sanft wirkte, von Paris aus gesehen, die Haltung der Deutschen, wenn man sie mit der einheitlichen Stellung ganz Englands, für die Snowden nur ein Wortführer ist, vergleicht. Mit welchem Nachdruck wird auf englischer Seite eine Forderung vertreten, die für England durchaus nicht von entscheidender Bedeutung ist. Bei aller Ablehnung der Person Snowdens hat das den Franzosen außerordentlichen Eindruck gemacht. „Wenn man sich Achtung verschaffen will, muß man hartnäckig sein," sagt ein bekanntes französisches Blatt mit deutlichem Hinweis auf Snowden. Die Deutschen dagegen werden als angenehm versöhnlich geschildert, ihr Standpunkt weiche in der Rheinlandfrage und in Bezug auf die Einsetzung einer Kontrollkommission nicht allzu sehr von dem französischen ab!

Doch ist noch nicht aller Tage Abend. Vielleicht wird die deutsche Delegation dem englischen Beispiel folgen, und ihre Zustimmung zum Young-Plan doch noch von der schnellen Rheinlandräumung, der Regelung der Saarfrage und dem Verzicht Frankreichs auf die Kontrollkommission abhängig machen. Sie wird hierbei die Unterstützung der linken französischen Presse finden, die Briands Räumungstermine als lächerlich bezeichnet. Sogar ein Mann wie Pertinax hält sie für übertrieben.

Vom Außenminister.

Warschau, 22. August. (A. W.) Der Außenminister Zaleski wird sich aus dem Haag sofort nach Genf zur Tagung des Völkerbundes begeben.

Der Lebensmittelrat.

Warschau, 22. August. (A. W.) Im Laufe des September wird der staatliche Lebensmittelrat einberufen werden. Auf dieser Sitzung soll dann die Frage der Aufhebung oder Beibehaltung der Getreideausmahlungsvorschriften endgültig erledigt werden.

Wieder zurückgekehrt.

Warschau, 22. August. (A. W.) Der Premier Dr. Switalski und der Oberst und Abgeordnete Slawek sind gestern abend vom Besuch des Marschalls Pilsudski aus Druskienniki nach Warschau zurückgekehrt.

Ein Beitrag zur Kriegsschuldfrage.

Das Moskauer Blatt **„Rotes Archiv"** hat vor kurzem den Plan einer slawischen Föderation unter Führung Rußlands veröffentlicht, der im Juni 1914 von Dr. Kramarsch ausgearbeitet und dem russischen Agenten Svatkowsky übergeben wurde, der ihn an das russische Außenministerium weiterleitete.

Wie nun aus Prag gemeldet wird, hat Dr. Kramarsch die Richtigkeit der sowjetrussischen Veröffentlichung bestätigt und folgende Erklärung abgegeben: Mit Svatkowsky besprach ich öfters die Möglichkeit einer slawischen Föderation. Als Vorbild diente die Verfassung des Deutschen Reiches, in deren Rahmen die Autonomie der Einzelstaaten beträchtlich ist. Ich verfaßte einen detaillierten Plan der Verfassung des Slawischen Reiches und übergab ihn im Juni 1914. Der Zar besuchte damals den König von Italien und Svatkowsky begleitete ihn. Svatkowsky sollte Sasonow mein Memorandum übergeben. Damals erwartete niemand einen Krieg, aber für den Fall, daß es doch zum Krieg käme, und Rußland als Sieger hervorgehen sollte, hielt ich es für nützlich, Rußland darüber zu informieren, wie wir übrigen Slawen uns unser künftiges Verhältnis zu Rußland vorstellten.

Für mich knüpft sich daran eine interessante Erinnerung. Als ich über den Entwurf nachdachte, zeichnete ich die Grundzüge der Verfassung auf ein ..ättchen Papier, das ich in mein kleines Notizbuch steckte, das ich immer bei mir trug. Gerade am Tage, als ich verhaftet wurde, hatte ich jedoch vergessen, das Notizbuch in die Tasche zu stecken. Vielleicht hat mir das das Leben gerettet. Nach meiner Verhaftung gelang es mir, das Buch zu vernichten.

Das Blatt „der tschechische Soldat" schreibt dazu: **„Die Nationaldemokraten liefern durch die Veröffentlichung des Kramarsch'schen Projekts einen nützlichen Beitrag zur Kriegsschuldfrage. Außerdem vergessen sie den sehr naheliegenden Vergleich zwischen Tuka, der jetzt in Preßburg wegen Hochverrats vor Gericht steht, und Kramarsch, der sich dem österreichischen Kaiser immer als Patriot empfohlen hat."**

Aus der Republik Polen.

Ende der Ferien.

Warschau, 21. August. Gestern sind der Sejmmarschall Daszyński und die Vizemarschälle Woźnicki und Czetwertiński vom Urlaub zurückgekehrt. In diesen Tagen wird gleichfalls vom Urlaub der Senatsmarschall Dr. Szymański in Warschau eintreffen. Die Beratungen der parlamentarischen Klubs sind für Anfang September angesagt.

Die Verhandlungen mit Rumänien.

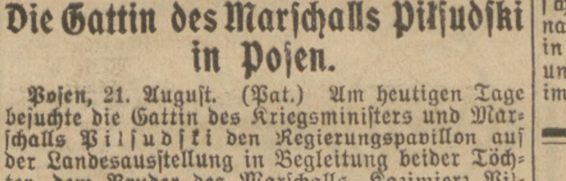
Warschau, 21. August. Die Beratungen der zweiten polnisch-rumänischen Wirtschaftskonferenz, die am 10. d. Mts. in Warschau begonnen hat, sind am 21. d. Mts. beendet worden. Beide Delegationen haben genaue Verständigungsprojekte in sehr zahlreichen Fragen ausgearbeitet. Da jedoch noch in verschiedenen Fragen die Meinung beider Regierungen eingeholt werden muß, hat die rumänische Delegation heute Warschau verlassen. Die Weiterführung der Verhandlungen erfolgt dann nach beiderseitiger Einigung auf dem Verhandlungstermin.

Kirchenschließungen bei den Sowjets.

Warschau, 21. August. Der heutige **„Expreß Poranny"** meldet, daß das zentrale Ausführungskomitee des Sowjetstaates die neue Liste derjenigen Kirchen bestätigt hat, die in den nächsten Monaten dieses Jahres geschlossen werden sollen. Die Liste soll u. a. sechs katholische Kirchen enthalten, davon vier in Podolsk, eine in Russisch-Wolhynien und eine in einer deutschkatholischen Kolonie im Kreise Odessa.

Hauptmann Kowalczyk.

Warschau, 21. August. Nach seinem Verzicht an der Teilnahme des Transozeanfluges auf dem Flugzeug „Polonia" ist Hauptmann Kowalczyk gestern in Warschau eingetroffen. Während seines Urlaubs, den er sofort erhalten hat, wird Hauptmann Kowalczyk längere Zeit in Posen verweilen.



Die Gattin des Marschalls Pilsudski in Posen.

Posen, 21. August. (Pat.) Am heutigen Tage besuchte die Gattin des Kriegsministers und Marschalls Pilsudski den Regierungspavillon auf der Landesausstellung in Begleitung beider Töchter, dem Bruder des Marschalls, Kazimierz Pilsudski, des Ministers, Oberst Prystor und Gemahlin, der Gemahlin des Justizministers Car. Die hohen Gäste wurden im Regierungspavillon vom Minister Bertoni empfangen, der darauf Frau Pilsudska und ihre Umgebung im Regierungspalast umherführte und mit genauen Angaben diente. Besucht wurden später auch noch andere Abteilungen der Regierungsausstellung. Das Frühstück nahmen die Ehrengäste im Bazar ein. Der Aufenthalt der Gemahlin des Kriegsministers in Posen trägt inoffiziellen Charakter.

Die gestrige Meldung der „Gazeta Zachodnia", daß sich die Gemahlin des Marschalls Pilsudski schon am 21. d. Mts. nach Ustroń zur Einweihung eines Pilsudski-Denkmals begeben werde, trifft, wie die Posener Abteilung der „Pat" mitteilt, **nicht zu.** Der Aufenthalt der hohen Gäste in Posen wird drei Tage dauern.

Der Dank.

Posen, 21. August. Zu Händen des Vorsitzenden des Großpolnischen Pressesyndikats, Redakteurs Jarochowski, ist aus Gdingen eine Depesche der rumänischen Redakteure eingetroffen, die in Posen drei Tage zur Besichtigung der Landesausstellung weilten. „Nach dem Verlassen Posens danken wir unseren polnischen Kollegen in Posen herzlich für den unvergeßlichen Empfang und die Aufnahme, die unsere Freundschaft für eine zukünftige herzliche Zusammenarbeit stärken wird. Die Delegation rumänischer Redakteure."

Posen wird gelobt.

Posen, 21. August. Der **„Impero"** veröffentlicht eine längere Korrespondenz mit der Ueberschrift „Posen — die Stadt der Gärten". Der Verfasser des Artikels ist entzückt über die Posener Parkanlagen und erklärt, daß er etwas ähnliches noch nirgends gesehen hätte. Ueber die Ausstellung erklärt der Verfasser Maurano, daß in ihr der Wille des gesamten Volkes enthalten ist, das mit Volldampf daran arbeitet, sich von ausländischen Industrien freizumachen. Ein ehrlicher Beobachter, so schreibt Maurano, muß zugeben, daß nach zehnjährigem Bestehen des freien Staates Polen, der auf den Trümmern des Weltkrieges und zweier schwerer Okkupanten entstanden ist, das polnische Volk zu ehrlicher Arbeit erwacht ist, die für die Zukunft die besten Aussichten erhoffen läßt.

Ausreise.

Warschau, 22. August. (A. W.) Gestern ist die Erlaubnis zur Ausreise polnischer Ansiedler nach Peru auf dem Terrain der Ansiedlergenossenschaft „Kolonja Polska" von dem Arbeitsminister, dem Wohlfahrts-, dem Außen- und dem Agrarreformminister unterzeichnet worden. Die Terrains der Genossenschaft liegen am Flusse Ucayali.

Die letzten Telegramme.

Dr. Eckener über die Möglichkeit der Weiterfahrt.

Tokio, 22. August. (R. — Associated Preß.) **Dr. Eckener erklärte, die Weiterfahrt des Luftschiffes werde keinesfalls vor Donnerstag abend Tokioter Zeit, möglicherweise erst am Freitag stattfinden.**

Eine Ansprache des Papstes an Malteser Pilger.

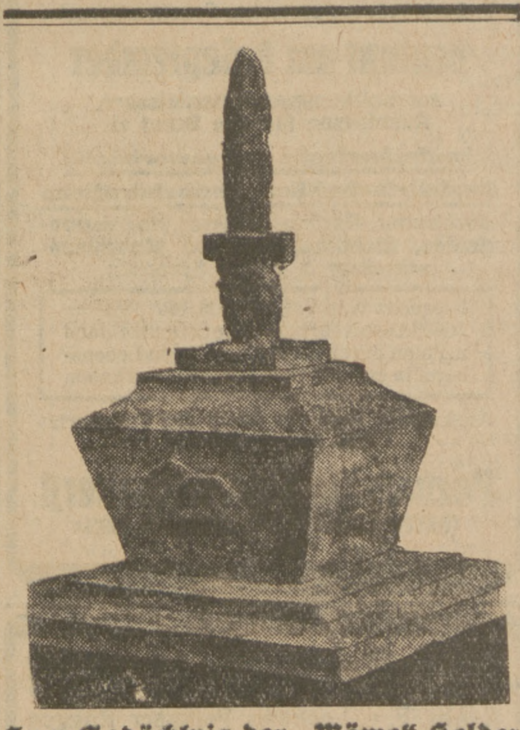
Rom, 22. August. (R.) **Der Papst empfing heute 600 Pilger aus den Bezirken Malta und Gozzo. Der Papst erklärte, man müßte den Bischöfen Gehorsam leisten und das befolgen, was der Papst durch die Bischöfe befehle, anrate und empfehle. Wenn jemand behaupte, der Papst treibe Politik, so dürfe man das nicht glauben. Denn der Papst beschäftigt sich nur mit den Seelen und dem Reiche Gottes.**

Die englische Presse zur Haager Konferenz.

London, 22. August. (R.) **Die Morgenblätter halten die erfolglose Beendigung der Haager Konferenz Ende dieser Woche für nahezu sicher. Sie melden übereinstimmend, daß das wertlose italienische Angebot eine Einigung unmöglich mache. Macdonald erklärte einem Vertreter des „Daily Herald" auf Befragen, die britische Delegation im Haag besitze das vollste Vertrauen des Kabinetts.**

Französische Senatswahlen.

Paris, 22. August. (R.) **Die Senatswahlen sind für den 20. Oktober 1929 festgesetzt worden. Es handelt sich um die Erneuerung eines Drittels der Sitze der Senatoren.**



Zum Gedächtnis der „Möwe"-Helden

Dieses Traditions- und Gefallenendenkmal für den Hilfskreuzer „Möwe" — zugleich eine Ehrung für den ehemaligen Kommandanten der „Möwe", Burggraf zu Dohna-Schlodien, — wird am 25. August durch Admiral Zenker in Sprottau enthüllt. Das Denkmal ist in Bronze ausgeführt.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten.

Verantwortlich für den politischen Teil: **Alexander Jursch** Für Handel und Wirtschaft: **Guido Baehr.** Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: **Rudolf Herbrechtsmeyer** Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": **Alexander Jursch.** Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Margarete Wagner,** Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarni Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen. Zwierzyniecka 6.

Staunend billige Preise

für Herren-Artikel, Tuche, Stoffe und Zutaten
während unseres

GROSSEN JUBILÄUMS-VERKAUFS

Artikel						
Herrenhüte in den modernen Formen	zł.	16.—	14.—	12.—	10.—	**7.50**
Haarhüte in allen Farben	„	33.—	29.—	25.—	21.—	**18.—**
Oberhemden aus gutem Zephir	„	14.—	12.—	10.50	8.75	**7.25**
Maccohemden und Unterjacken	„	10.—	8.50	7.—	5.50	**4.25**
Unterhosen, gute Maccoqualität	„	11.—	9.—	7.25	5.75	**4.50**
Socken in sehr schönen Dessins	„	3.—	2.25	1.50	1.—	**0.70**
Selbstbinder, Krawatten in entzückenden Farbentönen	„	5.—	3.50	2.—	1.50	**1.15**

Glacé- und Trikot-Handschuhe wesentlich unter Preis.

Herrenstoffe und Tuche meterweise:

Artikel							
Kammgarne in d. neuesten Modefarben	Mtr.	zł.	40.—	35.—	32.—	24.—	**18.—**
Kammgarn in blau und schwarz	„	„	39.—	33.—	24.—	18.—	**13.—**
Anzugstoffe nach englischer Art	„	„	18.—	14.—	11.—	9.50	**7.—**
Gabardin- und Mantelstoffe in den neuesten Farben	„	„	24.—	18.—	15.—	12.—	**9.—**

Sämtliche Futterstoffe zu bedeutend ermässigten Preisen.

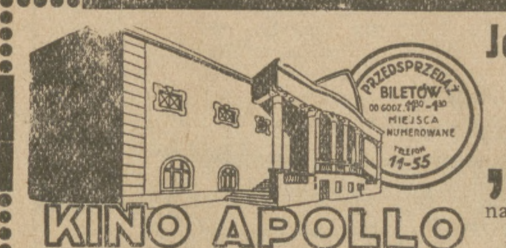
Beste Qualitäten! **Grösste Auswahl!**



Patyk's Konfekt

erstklassig
stets frisch
in großer Auswahl!

Poznań, Aleje Marcinkowskiego 6 (an der Post)



im grossen Film

„Kosakenliebe"

nach dem Roman von **Leo Tolstoi**. „Die Kosaken"
Erscheint in nächster Zeit auf dem Ekran.

Teppiche
K. Kużaj
27 Grudnia 9
K. K. 9.

Größeres Hausgrundstück
in Neutomischel, zu jedem Geschäft geeignet, sofort zu verkaufen. Off. zu richten an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Pozn., Zwierz. 6, u. **1368.**

Eine Motormühle,
100 Ztr. Leist. i. 24 St. f. Rogg. u. Weizen, ohne Konkurrenz, günstig gelegen, ist sofort zu verkaufen. Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Pozn., Zwierz. 6. u. **1361**

Suche gutgehende
Bäckerei
mit auch ohne Wirtschaft zu pachten. Kauf nicht ausgeschlossen. Off. an d. Ann.-Exp. Kosmos Sp z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1338.**

Witwe n. b. Herr.- u. Dam.-Wäsche z. Wasch. Off. a. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Pozn. Zwierzyniecka 6, u. **1362.**

Chauffeur,
evgl., sehr reell, mit guten Zeugn., der gleichz. in freien Stunden auf Wunsch andere Arbeit leisten kann, sucht Stellung. Off. an Ann.-Exp. Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1365.**

Suche zum **1. 10. d. Js. Stellung** als
Inspektor
Bin 28 Jahre alt, deutsch-katholisch, und habe 10jähr. Praxis. Gegenwärtig 4½ Jahre in einer intens. Saatgutwirtschaft tätig. Gefl. Zuschriften an Ann.-Expedition Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierz. 6, u. **1353**, einzus.

DU BIST NICHT DER VATER

DU BIST NICHT DIE MUTTER
dieses Kindes,
wenn Du nicht Photographien
aus seinen schönsten Kinderjahren, die nie mehr wiederkehren, zu besitzen wünschst!
Es ist schade um jeden Tag! Kauft einen photographischen Apparat, wenn auch nur für 75 zł, bei der Firma
Kaz. GREGER
ul. 27. grudnia 20,
und in wenigen Tagen hast Du das Photographieren vorzüglich erlernt!

Wir suchen dauernd
Hypothekengelder
an erster Stelle zu hohen Zinssätzen auf erstklassige Grundstücke in Stadt und Provinz. **„Merkator"** Sp. z o. o., Poznań, Skośna 8 Tel. 1536.

5 Zimmerwohnung
Nähe Radiostation, ohne Abstandszahlung, per sofort zu vermieten. Miete für 2 Jahre im voraus. Off. an Annoncen-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6 unter **1360.**

Wanzenausgasung.
Einzige wirks. Methode. **Ratten** töte m. Pestbaz., viel. Dankschreib. vorh.
AMICUS,
Kammerjäger, Poznań, ul. Małeckiego 15 II.

Zurückgekehrt
Frauenarzt
Dr. Kantorowicz.

Billigste Bezugsquelle für Personen- u. Lastwagen aller Art.
„Komna" Sp. z o. p., **Automobile**
Poznań, Dąbrowskiego 83-85, Tel. 7767, 5478.

Der XXIV. Jahrgang
unserer methodisch-didaktischen u. autodidaktischen

Handels-Kurse

in **deutscher** u. **polnischer** Schrift u. Sprache
beginnt am 2. September
zur vollkommenen praktischen Ausbildung für den Beruf als
kaufmännische und gewerbliche
landwirtschaftliche und behördliche
Buchhalter, Rechnungsführer, Korrespondenten, Stenographen und Maschinenschreiber in beiden Sprachen.

Frequenz vom Jahre 1906 bis 1929 = 10968 Absolventen, welche in Deutschland u. Polen durch diese Kurse ihren Lebensberuf in guten Stellungen gefunden haben

Auskunft u. Prospekt durch das Sekretariat **Św. Marcin 29** der
Poznańskie Tow. Buchalterji
(Posener Buchführungs-Gesellschaft in Posen)

145. Zuchtviehauktion

der **Danziger Herdbuchgesellschaft E. V.**



am **Mittwoch, dem 11. September 1929, vorm. 10 Uhr** u. **Donnerstag, dem 12. September 1929, vorm. 9 Uhr** in
Danzig-Langfuhr
Husarenkaserne 1.

Auftrieb: 470 Tiere
und zwar: 10 sprungfähige Bullen,
160 hochtragende Kühe,
195 hochtragende Färsen,
sowie **25 Eber** und **80 tragende Sauen** des Großen weißen Edelschweins von Mitgliedern der Danziger Schweinezuchtgesellschaft.
Gleichzeitig 10. September:
Große Schweineprämiierung von 30 Ebern und 85 Sauen.
Die Viehpreise sind in Danzig sehr niedrig. Das Zuchtgebiet ist vollkommen frei von Maul- und Klauenseuche. Verladungsbüro besorgt Waggonbestellung und Verladung. Frachtermäßigung von 20% wird gewährt. Die Ausfuhr nach Polen ist danzigerseits völlig frei. — Kataloge mit allen näheren Angaben über Abstammung und Leistung der Tiere usw. versendet kostenlos die **Geschäftsstelle Danzig, Sandgrube 21.**

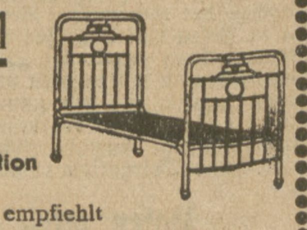
Uspulun-Saatbeize
in allen Packungen stets vorrätig.
DROGERJA WARSZAWSKA, POZNAŃ
ul. 27 Grudnia 11 Telefon 2074.

Deutsches Gymnasium, Posen
Der Unterricht beginnt am 4. September 1929, um 9 Uhr vorm
Aufnahmeprüfung am 3. September 1929, um 9 Uhr vorm.
Anmeldungen bis 25. August an die Direktion.
Erforderliche Papiere: Abgangszeugnis, Geburtsschein und Impfschein.
Vogt, Direktor.

Zur Herbstsaat 1929

I. Abs. F. v. Lochows Petkuser Roggen
Original Weibulls Sturm-Roggen III.
„ „ Standard-Weizen
„ „ Jarl-Weizen
Original Cimbals Grossherzog v. Sachsen-Weizen
I. Absaat Cimbals Grossherzog v. Sachsen-Weizen
zum Preise franko Waggon Kotowiecko inklusive neuem Jutesack pro 100 kg
Roggen ..... **36.— zł**
Weizen ..... **60.— zł**
Händler erhalten Rabatt. Die Lieferung erfolgt gemäss unseren Lieferungsbedingungen von 1927.
Zahlungsbedingungen: Vorauszahlung des Betrages an die Bank Polski, Ostrów Wlkp., bzw. durch Nachnahme oder Inkasso.
Saatzucht LEKOW T. z o. p.
Kotowiecko (Wlkp.)
Bahnstation: Ociąż-Kotowiecko.

Metallbettstellen
Matratzen
eigener Fabrikation



empfiehlt
Jan Ebertowski
ul. Nowa 10.

Man beachte:
Angeboten, die auf Grund von Chiffre-Anzeigen erfolgen, sind niemals Originalarbeiten oder sonstige wertvolle Unterlagen beizufügen, da wir keinerlei Gewähr für die Wiedererlangung bieten können.
Alleinige Anzeigenannahme f. d. Posener Tageblatt
Kosmos, Sp. z o. o.,
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Zur Herbstbestellung
bietet an:
Friedrichsw. Berg-Wintergerste
Orig. u. I. Abs.
Petkuser Roggen
Orig. u. I. Abs.
Hildebrands Weizen
weiß „B", I. Abs.
Biehlers „Edel Epp"-Weizen
I. Abs.
Dominium Obra, p. Golina, pow. Koźmin.

Mehrere Güter

in Deutschland günstig zu verkaufen.
Glaser, Hotel Continental
Poznań, pers. 4—6 Uhr nachm.

Gelegenheitskauf!
Wegen Wirtschaftsänderung günstig abzugeben, fabrikneue
Universal-Saatgut-Reinigungsanlage „Sparsaat"
hergestellt von der weltbekannten Kalker Trieurfabrik.
Stundenleistung ca. 10 Ztr.
Die Anlage ist eingerichtet für Kraft- und Handbetrieb. Ohne Auswechslung des Trieur-Zylinders für Roggen, Weizen, Gerste und Hafer geeignet. Größte Einfachheit der Bedienung. Höchste Leistungsfähigkeit und vorzügliche Sortensortierung nach Gewicht.
Außerordentlich billiger Preis.
Besichtigung auf meinem Lager in Poznań.
HUGO CHODAN dawn. Paul Seler, Poznań,
ul Premysłowa 23.

Park- und Gartenanlagen
sowie **Auffrischung und Instandhaltung** solcher, übernimmt zu **günstigen Preisen u. Bedingungen**
P. Weichert, Landschafts- u. Handelsgärtnerei Czempiń, Przegródka pocztowa.

Zum 1. Oktober wird ein jüngerer, ev., zuverl. u. fleiß
1. Beamter
der nach gegebenen Dispositionen zu wirtschaten hat, gesucht. Gefl. Offerten und Gehaltsansprüche erbittet
Caesar, Rittergut Morownica, pow. Śmigiel.

Berufslandwirt, Oberschl., l. kriegsbesch., 41 J. alt, poln. Staatsb. 6 J. in ungek. Stellg., energ. u. zielbewußt, erf. in allen Fäch. d. Landw. Buchführ., Gutsvorstandss., sucht mit entspr. Kaution z. 1. 10. od. spät. Stellg. a. selbst. Inspektor m. eig. Haushalt. Beste Zeugnisse u. Empf. steh. z. Seite. Gefl. Zuschr. erb. an Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **J. B. 1366.**